~~Bav. Eccl. A. 8.~~
Bavar. 90 – 1745

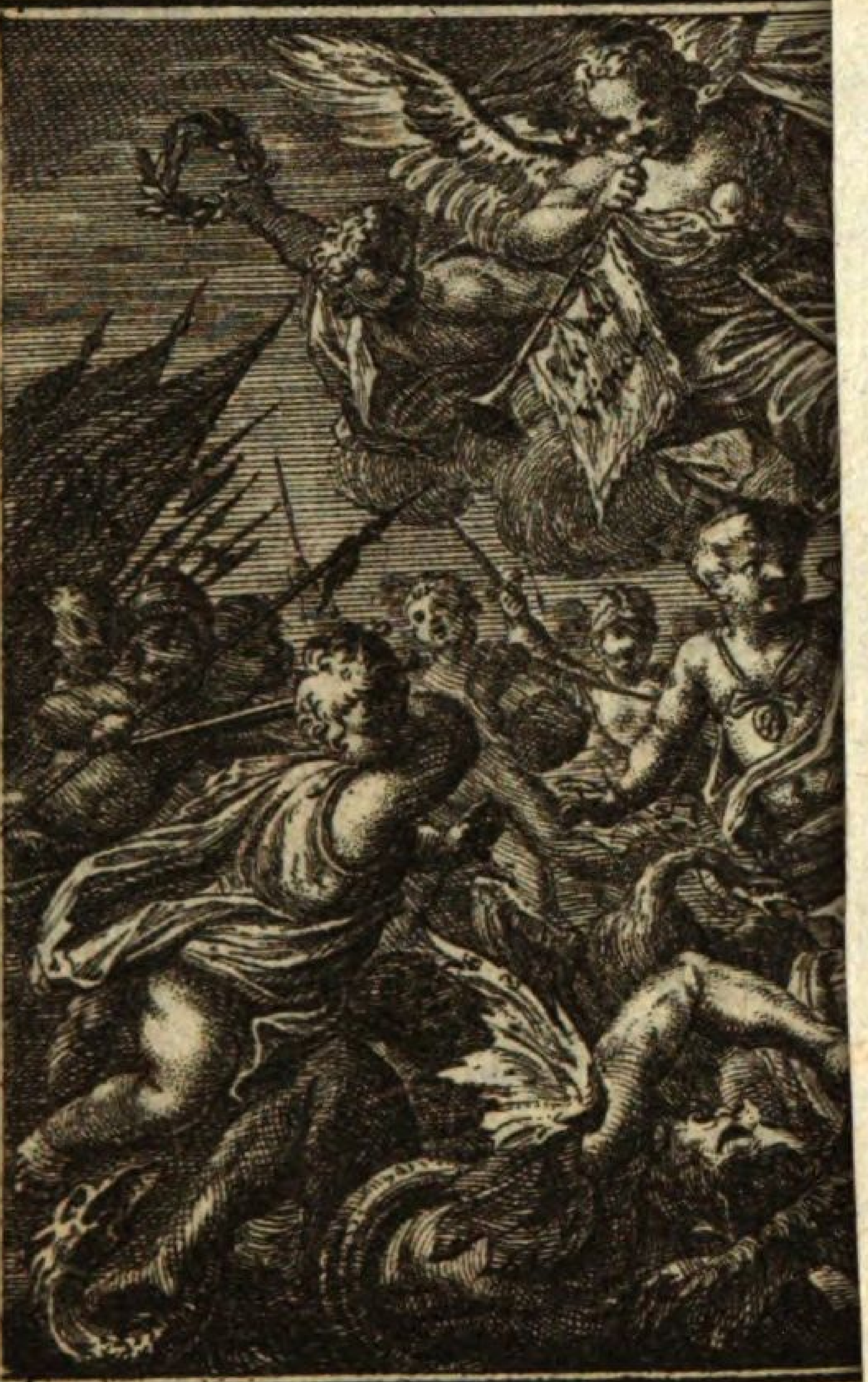
Angermayr

<36632869680012
<36632869680012
Bayer. Staatsbibliothek

Favricum. Hist. ecclesiast.
Confraternit. pag: 1677.

R.

Et Sonuêre tubæ! ja[...]
Truncandas glad[...]
Eïa age, vis laurum[...]
Se Sponsam, arm[...]



Hörst du die Kriegs trom[...]
Des feinds geschworn[...]
Wollan! willst du nit r[...]
So schwinge faust und[...]
Ob schon der feindten Sc[...]
Und mit dreÿfacher [...]
Wirst doch dem frechen [...]
Als Phoebus hat ga[...]
Hör! was für Siges früc[...]
Das schönst so ist nac[...]
Maria dise ist, Sie stehe[...]
Und also wirds dein [...]

I. A. Friedrich fecit A.V.

ad FF Franciscanos Monachij Bib.

Wessobrunnische
Marianische FAMA

In sich haltend

Einen kurtzen Begriff der kräfftigisten Beweg-Ursachen, das hohe Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ vestiglich zu glauben, beständig zu handhaben, und andächtigist zu verehren.

Nebst Einruckung einiger Wunderbahren Gutthaten, und mercklichen Begebenheiten bey der Hoch- und Welt-berühmten Haubt-Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß

MARIÆ

Der Wunderthätigen

Schönen Liebs-Mutter,

Welche In dem Uralten Marianischen exempten Stifft und GOttshauß Wessobrunn Ord. S. P. Benedicti Ober-Lands-Bayrn von andächtigen hohen und nideren Standts Christen eyffrigist besucht und verehret wird.

Vier und zwantzigste Fortsetzung

Hervorgegeben von

P. Veremundo Eisvogel, Ord. S. P. Bened. Professo zu Wessobrunn, und p. t. Sub-Priore, beyder Löbl. Bruderschafften der unbefleckten Mutter und des H. Vatters Benedicti Præside, auch allda Serenissimi Electoris Bav. Capellano.

Cum Licentia Superiorum.

Landsperg, gedruckt bey Johann Lorentz Singer 1749

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem
Durchl. Fürsten,
Und
Herrn, Herrn
MAXIMILIANO JOSEPHO
In Ober- und Nidern-Bayrn, auch der Obern Pfaltz Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, deß H. Römis. Reichs Ertz-Truchsessen, und Churfürsten, Land-grafen zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc. als
Groß-Meistern;
Dem
Durchl. Fürsten,
Und
Herrn, Herrn
CLEMENTI,
In Obern- und Nidern-Bayrn, auch der Obern Pfaltz Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Land-Grafen zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc. als
Groß-Priori;
Und sammentlichen Durchläuchtigen, Hochgebohrnen Mit-Glideren des Chur Bayrischen Hohen Ritter-Ordens des Heil. Ritters, und Martyrers Georgij, unter dem Titul deren Beschützer der Unbefleckten Empfängnuß der allerseeligisten Jungfrauen MARIÆ

Hohe, Chur-Bayrische,

Zum

Ehren-Schutz

Der

Unbefleckten Empfängnuß

MARIÆ

Treu und theur-geschwohrne Ritter!

Gleichwie zu anderen Zeiten vil herrliche Figuren und Vorbedeutnussen des Alten-Testaments nach und nach in der Christ-Catholischen Kirch erfüllet worden, also geduncket mich, daß bey jetziger Zeit sich aufwückle jenes Geheimnuß, wel-

ches unter der Geschicht des Machabäischen Kriegs verborgen lage. In deroselben anderten Buch, dritten Capitl, lesen wür, daß Heliodorus auf Befelch Königs Seleuci gen Jerusalem gekommen, und gewalthätig den Schatz des Tempels entführen wollen. Niemand ware bey Handen, der mit gewaffneter Macht dem stoltzen Rauber widerstehen kunte: auf GOTT allein setzte sowohl Onias der hohe Priester, als alles Volck ihr Vertrauen, und zwar nit unfruchtbahr. Dann als diser Geldbegürige Beambter mit seinen Trabanten schon um die Schatz-Kammer ware, erschine ihnen ein Pferd bestens ausgerüstet, und darauf ein erschröcklicher Ritter in goldenen Harnisch, der es ansporte, und mit dessen forderen Füssen den muthwilligen Heliodorum zu Boden stürtzte: worüber sich noch zwey andere starcke, schöne, und herrliche Jüngling sehen liessen, welche von beeden Seithen ihn umgaben, und mit harten Geiselstreichen also züchtigten, daß man den armseeligen Prahl-Hansen

sen halbtodt aus dem Tempel tragen müssen, welcher endlich zu grossen Glück an statt des verhofften Schatzes das Leben darvon gebracht.

Was der Tempel zu Jerusalem, als die wahre und eintzige in dem alten Testament erwählte Wohnung GOttes bedeute, zeigen die heilig und bewährtiste Kirchen-Vätter und Christliche Lehrer an: als da der H. Apostel Jacobus in seiner Liturgia die Jungfräuliche Mutter GOttes nennet Templum sanctificatum, einen geheiligten Tempel: der Heil. Cyprianus, à spiritu sancto consecratum, einen von dem heiligen Geist eingeweyhten Tempel; der Heil. Gregorius Thaumaturgus, Templum immaculatum, in quod spiritus sanctus ingressus est, einen unbefleckten Templ, in welchen der heilige Geist eingegangen: deme auf dem Fuß nachfolget der Heil. Germanus, und Sie betitlet: templum immaculatum & celsissimum Pontificis & sacrorum principis DEI; einen unbefleckten und höchsten Tempel

pel GOttes, des Fürstens und Vorstehers aller göttlichen Diensten, nemlich Christi JEsu, des höchsten Priesters nach Ordnung des Melchisedech. Psal. 109. v. 4. Dergleichen und noch mehrere Ehren-Titl von MARIA bey Hippolyto Maraccio nach der Menge zu finden.

Nun ist es auch um die Schatz-Kammer zu thun, und zu sehen, wer disen Nahmen zum meisten verdiene, und in wem der Schatz bestanden seye. Der heilige Andreas Cretensis nennet MARIAM eine Schatz-Kammer der Vorsichtigkeit GOttes, ærarium providentiæ DEI; und widerum ein Schatz-Kammer der Göttlichen Urtheilen, die von GOtt versiglet worden, ærarium divinorum judiciorum à DEO obsignatum. Worüber Richardus à S. Laurentio spricht: quia in ea congestum est & commassatum pretium redemptionis nostræ; nam in utero ejus fuerunt omnes Thesauri sapientiæ & scientiæ absconditi: weilen in ihr versammlet,

und zusamen geschmöltzet worden der Werth unserer Erlösung; dann in ihren Jungfräulichen Leib verborgen gewesen alle Schätz der Weißheit und Wissenschafft GOttes. Coloss. 2. v. 3.

In wem aber bestehet der Schatz diser hochheiligen Schatz-Kammer? MARIA ist von allen Ketzeren angefochten worden, als wann Sie kein immerwährende Jungfrau gewesen wäre: man hat Ihr den Ehren-Titl einer Mutter GOttes strittig machen wollen: ja wann Sie auch Christum gebohren, sagten einige, Er habe keinen wahrhafft menschlichen Leib, sondern nur phantastischen und andern Menschen dergestalt nach ähnlichen Leib angenohmen. Aber alle dise Ketzereyen und von der Höll erwäckte Irrthumer seynd schon längsten von der Catholischen Kirchen verflucht und in dem Abgrund, aus dem sie kommen, verdamt worden. MARIA bleibt in Besitz aller diser Würden, so wüthig sie auch von den Pforten der Höllen bestritten worden.

den. Zum långsten wehret der Streitt wegen Jhrer unbefleckten Empfängnuß, welche doch von Göttlicher Vorsichtigkeit zum Grund aller Jhrer nachfolgenden Würden und Hochheiten gelegt worden, daß Sie zur ewigen Jungfrauen, zur wahrhafften Mutter Gottes, und Gebährerin Christi JEsu, des Sohns GOttes, und Menschens zugleich, wurde.

Aber, leyder! es gibt noch heunt zu Tag solche Mäuler und Federen, welche den kostbahristen Schatz der unbefleckten Empfängnuß aus MARIA dem Tempel GOttes und Schatz-Kammer unserer Erlösung, wie ein anderer Heliodorus, wo nit zu rauben, jedoch auf allerley Art anzufechten sich unterstehen: einige zwar gantz geheim, wie sie vermeinen, und zwischen denen Mäuren, bey ausgelassenen Zusamenkünfften, und freymündigen Gesellschafften, andere aber mit offentlich fliegenden, obwohlen verblümten Federen, von welchen doch andächtige Hertzen den

Spitz empfinden, und eintweders in ängstigen Zweiffel gesetzt, oder gar zu löblicher Rachbegürd angeflammt werden, und einen tapfferen Ehren-Retter zusehen wünschen, der um den Schutz dises hohen Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß sich annehme.

Wo ist dann jener von GOTT erwählter und abgesandter Ritter, der einen muthwilligen Rauber, wie einen anderen Heliodorum, zu Boden stürtze? wo seynd iene zwey junge, starcke, herrliche Helden, welche denen Widersacheren der unbefleckten Empfängnuß MARIA ihre Faust biethen, und sie nach Verdiensten derer Vermessenheit züchtigen? GOTT dem Allmächtigen seye unendlicher Danck gesagt! Nachdem so vil heilige und hochgelehrte Federen zu allen Zeiten die gottseelige Meinung von der unbefleckten Empfängnuß verfochten: so vile Königreich, Länder, Bisthumer rc. die offentliche Verehrung dises Geheimnuß angenohmen: so vile Römische Päbst

dise

dise Andacht nit allein gutgeheissen, sondern auch mit reichen Kirchen-Schätzen und Ablassen belohnet, und das Fest selbst offentlich zu halten durch die gantze Welt gebotten haben; jedoch aber dessen allem ungeacht der höllische Drack, der ein stoltzes, durch MARIAM die unbefleckte Mutter zertrettenes Haubt noch immerzu empfindet, und klaget, und mit allerley List Sie zu betriegen nit ablasset: so hat endlich die göttliche Vorsichtigkeit einen Ritter geschickt, der den abgesagten Feind und seine Anhänger, nicht mehr mit einer geringen und fridfertigen Feder, sondern mit Dolchen und Schwerdt, mit Lantzen und Schlachtzeug zu bestreitten allezeit in Bereitschafft stunde.

Diser himmlische Ritter ist kein anderer, als der grosse Blut-Zeug Christi und Beschützer der Catholischen Kirchen, der Heil. Ritter GEORGIUS, samt einer gantzen hohen Chur-Bayrischen unter seinem Nahmen und Schutz aufgerichteter Ritterschafft. Gleich-

wie

wie er den höllischen Dracken durch seine standthaffte Starckmüthigkeit zu Schanden gemacht, und durch sein unüberwindliche Stärcke im Glauben die wahre Kirchen wider allen Unglauben und Irrthum herrlich bestättiget, also haben alle dise hohe Ritter kein anderes Absehen ihrer Tapfferkeit, als die Verfechtung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ wider die vergiffte Schlang, und ihren widersinnigen Anhang. Zu welchem Zihl und End sie das höchstlöbliche Feld-Geschrey erkisen: in Fide, Justitia, & fortitudine; im Glauben, Gerechtigkeit, und Starckmuth: und eben dise Wort haben bey diser hohen Ritterschafft eben jene Macht, welche jene drey starcke Ritter, deren einer den stoltzen Heliodorum zu Boden geworffen, die zwey andere aber mit Geißlen gezüchtiget, gehabt haben.

Höchstbeglückte Ritterschafft, welche ein so schöne, Geheimnuß-volle, und sigreiche Losung erkisen hat! Dann was ist in fide, in dem Glauben, Krieg führen und fechten, als unzweiffelbahr

bahr überwinden? Der Glaub ist über alle Waffen, wie der guldene Mund Chrysostomus von dem jungen David gesagt, also sich diser wider den Goliath rüstete: projicit arma, & induit fiduciam, ingreditur nudus & loricatus fide; er warffe die Waffen hinweg, und zohe das Vertrauen an: er gienge unbewehrt ins Feld, war aber geharnischt mit dem Glauben. S. Chrysost. homil. 1. in Psal. 50. Eben dise Ausrüstung berühmet der H. Paulinus Bischoff zu Nola, da er also singet:

- - - - - Super omnia semper
Arma Fides valuit: tali puer ille pusillus
Robore grandis erat, qui spretis fortiter armis
Perculit armatum silicîs virtute Gigantem.
Arma Fide semper, nunquam cognovimus armis
Indiguisse Fidem.

Der Glaub hat mehrere Krafft, als alle Wehr und Waffen.

Mit disem zoh zu Feld ein junger Hürten-Knab:

Er hatte mit Gewehr, mit Harnisch nichts
zu schaffen:
Mit Glaub allein legt er den Risen in
das Grab.
Zum Krieg war allezeit der veste Glaub
vonnöthen:
Der Glaub auch ohne Wehr kan alle Feind
zertretten.

Wann dann in disen hohen Ritter-Orden keiner getretten, der nit mit steiffen Glauben und Andacht zur Unbefleckten Mutter GOttes also beharnischt ware, daß er schon vorhin keiner ferneren Beweißthumen hierüber benöthiget gewesen: was grossen Muth, was sichere Vergewisung des gegen alle Feind zu erhaltenden Siges wird nit einem jeden machen dises schöne Losungs-Wort: in fide, in dem Glauben.

Worzu noch das zweyte Wort kommet: in Justitia, in Gerechtigkeit; welche die eygentliche Tugend aller Fürsten, Regenten, und Obrigkeitlichen Häubteren ist, aus dergleichen Glideren der gantze hohe Orden deren Rit-

te-

teren S. Georgij, als Verfechteren der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ sich versammlet befindet. Wann nun die Unbefleckte Mutter GOttes nit allein von Origene Homil. 1. in diversos genennet wird Justitia perfecta, ein vollkommene Gerechtigkeit, sondern auch von der gantzen Catholischen Kirchen begrüsset, als speculum Justitiæ, ein Spiegel der Gerechtigkeit: so ist leicht zu vermuthen, mit was Hertzhafftigkeit jene Ritter, denen Standts- und Ambtshalber obliget, die Gerechtigkeit in allen Fällen zu beschützen, sich bewerben werden, die allerhöchste Himmels-Königin bey dem Recht und ruhigen Besitz des Ruhms ihrer Unbefleckten Empfängnuß unwidertreiblich zu verfechten, in Justitia, in aller Gerechtigkeit.

Betreffend das dritte Wort und Ritterliche Losung, in Fortitudine, in der Stärcke, suchet man weiter dise Tugend, und hofft es nirgends ehender oder leichter zu finden, als bey Helden und Ritteren. Und wo werden wür selbe gewiser antreffen, als bey disem

hohen

hohen Chur-Bayrischen Orden? Der Heil. Ambrosius sagt: nemo patitur se vinci, licèt sciat vera, quæ audit? niemand will sich überwinden lassen, obwohlen er das, was er in einem Wort-Streitt gehört, für recht und wahrhafft erkennet. S. Ambr. in Timot. 2. Wann ein grosses Gemüth in einem eytlen Wortgezänck also gesinnet, daß es nit unterlegen zu seyn will scheinen: wie vilmehr wird sich dise Ritterliche Stärcke hervor thun und angeflammt werden, da es ankommt auf Handhabung eines Geheimnuß, welches von den ersten Kirchen-Zeiten her in Ehren gehalten, von denen heiligen Vätteren bewisen, durch die Römische Päbst bestättiget, durch allgemeine Verehrung in die gantze Welt ausgebreitet, und von einer gantzen hohen, eygens darzu errichteten Ritterschafft theurlich zu verfechten beschwohren wird? und zwar in Fortitudine, mit einer nit gemeinen Starckmüthigkeit, sondern auch bey Notherforderung vitâ & sanguine, mit Blut und Leben.

Was

Was also der Allerdurchläuchtigiste Kayser Carolus VII. noch als Churfürst in Stüfftung eines so vortreflichen hohen Ritter Ordens vorgehabt, ware schon längstens zwar in Göttlicher Schrifft vorbedeutet, ist aber bey unseren Zeiten erst in das Klare und an das Tag-Liecht gelegt worden, da wür nunmehro verstehen, wer jene sechzig Starcke seyen, die um das Ruhe-Bethlein des weisen Salomons gestanden, von denen in dem hohen Braut-Lied geschriben: En lectulum Salomonis sexaginta fortes ambiunt ex fortissimis Israël, omnes tenentes gladios, & ad bella doctissimi: uniuscujusque ensis super femur suum propter timores nocturnos. Sihe; um des Salomons Bethlein stehen sechzig Helden von den Stärckisten in Israel. Sie haben alle Schwerdter, und seynd zum Krieg sehr wohl abgerichtet. Ein jeglicher hat sein Schwerdt an seiner Hüfft, um des nächtlichen Schröckens willen. Cantic. 3. v. 7. & 8. Wer diser Salomon

seye, hat Christus der Welt-Heyland bey Matthæo cap. 12. v. 42. solches auf sich selbst ausgedeutet: ecce plus quàm Salomon hic! sihe, diser ist mehr dann Salomon! wo finden wür aber dises göttlichen Salomons Ruhe-Bethlein besser, als in MARIA, der allerreinisten und unbefleckten Mutter? Sie ist es, wie alle heilige Vätter und Kirchen-Lehrer bekennen, aus welchen der heilige Germanus Patriarch zu Constantinopel dise Wort von MARIA deutlich ausspricht, daß Sie seye, Lectulus Salomonis, quem sexaginta fortes ambiunt ex fortissimis Israël, das Ruhe-Bethlein des Salomons, welches sechtzig Helden aus den Stärckisten in Israel umgeben. Auf disen Schlag redet der heilige Joannes Damascenus von MARIA: Lectulus perhonorificus, quem Salomon ita præfiguravit, ut eum sexaginta fortibus circumdari diceret; Sie ist das Ehrenreiche Ruhe-Bethlein, von welchem König Salomon vorgesagt, daß

es

es mit sechtzig Helden umgeben seye. Aus disem Thon singet der heilige Poët Josephus, MARIA seye das göttliche Ruhe-Bethlein Salomons, lectulus divinus Salomonis, quem sexaginta potentes ambiunt, in quo verbum per divinam incarnationem requievit, welches sechtzig mächtige Helden umgeben; in welchem das Wort durch die göttliche Menschwerdung geruhet hat. Wer seynd jene sechtzig Ritter, die dises Ruhe-Bethlein mit völliger Kriegs-Rüstung bewachten? da weiset mich der vornehme Præmonstratenser-Abbt Philippus näher hinzu, sagend, MARIA seye lectulus sponsi, quem sponsus vallo fortitudinis circumclusit, per quod ab illo longiùs, quidquid indecens, quidquid noxium est, exclusit, das Ruhe-Bethlein des Bräutigams, welches der Bräutigam mit einem Wall der Stärcke umschlossen, wordurch er von selbigen alles, was ungebührlich, was schädlich, von Weitem hat ausgeschlossen.

Jetzund ersehen wür Sonnenklar, wer dise Starcke, dise Helden seyen. Jene nemlich, welche einhellig sich entschlossen, MARIAM das allerreiniste Ruhe-Bethlein, in welchem der göttliche Salomon CHristus JEsus neun Monat lang geruhet, gleich einem starcken Wall zu umschliessen, damit alles, was MARIÆ unanständiges, oder schädliches möchte gesprochen, geschriben, oder immer vorgebracht werden, weit von Ihr ausgeschlossen und verbannet werde: und was hätte Ihr unanständigers, ungebührlichers, schädlichers widerfahren können, als jener abscheuliche Schandfleck der Erb-Sünd, wann Sie von Weiten mit derselben wäre berühret worden?

Hier stehen mir vor Augen ein Durchläuchtigister Groß-Meister, ein Durchläuchtigister Groß-Prior, und unter deren höchsten Commando sechtzig von Durchläuchtigen, hochgebohrnen, hochedlgebohrnen Urahnen

stammende hohe Ritter, deren allen eintziger Anschlag, eintziger Will, und Vorhaben ist, die Unbefleckte Empfängnuß MARIÆ mit vesten Glauben, mit genauer Gerechtigkeit, mit unerschrockner Stärcke auf Leib und Leben zu verfechten. Wohin dann solte ich mich verfügen, für gegenwärtig geringes Wercklein, dessen Innhalt jedoch mit kräfftigen Beweißthumen die allzeit Unbefleckte Empfängnuß MARIÆ unterstützet, um Schutz und Schürm demüthigist anzusuchen, als eben zu diser hohen Chur-Bayrischen Ritterschafft? zu disen sechtzig starckmüthigen Helden, welche alle, tenentes gladios, mit Schwerdter versehen, & ad bella doctissimi, und zum Krieg bestens abgerichtet seynd? Deren Eyffer durch tägliche Andacht gegen der Unbefleckten Mutter immerzu mehr angeflammet das Schwerdt niemahlen von der Seithen lasset, uniuscujusque ensis super femur suum, sondern allzeit in Be-

reitschafft stehet, selbes auszuziehen, und wider jede Feinde zu schwingen, propter timores nocturnos, um des nächtlichen Schröckens willen. Cantic. 3. v. 7. Diser Schröcken gehet nit MARIAM selbsten an, als welche selbst terribilis ut castrorum acies ordinata, erschröcklich, wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer, gegen der höllischen Schlang sich erwisen, und in vesten Besitz ihrer unbefleckten Ehren vor GOTT und allen Englen stehet. Diser Schröcken gehet auch nit an eine hohe Chur-Bayrische Ritterschafft, welche versichert ist, jede Widersacher der allerhöchsten Jungfräulich, und urspringlichen Reinigkeit übermannen zu können, weilen bey so theuer geschwohrnen Helden kein Forcht kan gesucht werden. Nur um schwache, ungelehrte, einfältige, doch andächtige Seelen ist es zu thun, und zu besorgen, daß nit der höllische, durch MARIÆ sigreichen Fuß hartgetrettene Drack aus seinem rachbegürigen

gen Schlund einen dicken stinckenden Rauch ausblase, und die von GOTT selbst so rein und künstlich verfertigte Bildnuß der allerschönsten Liebs-Mutter verdunckle, hierdurch die von zarter Jugend an beygewohnte Andacht schwäche, fromme Seelen in Lauigkeit setze, sündige Menschen eines grossen Heyls-Mittels beraube, mit gröster Unbild MARIÆ, ja GOttes selbsten, welcher, gemäß der vilfachen, ja uralten Erfahrenheit, die unbefleckte Mutter verordnet und erkisen, als Escam dulcissimam peccatorum, das süßiste Käder deren Sünderen, wie der heiligen Birgittä geoffenbahrt worden.

Derowegen, O hohe Chur-Bayrische, unter Anführung des grossen Ritters Georgij stehende, und zur Ehren-Beschützung der jederzeit unbefleckten Empfängnuß MARIÆ eygentlich

lich angeschwohrne Ritterschafft, komme ich im Nahmen aller fromen Pfleg-Kinderen, wo immer sie seynd, und insonderheit des Marianischen, zu Wessobrunn unter mächtigisten Schutz des Durchläuchtigisten Bayrischen Churhauses angeworbenen, und in vil hundert tausend Seelen angewachsenen Kriegs-Heers, um höchstderoselben gnädigste Protection, unterthänigist anhaltend, in Erwegung, daß der Allmächtige GOTT den Stiffter dises hohen Ritter-Ordens Carolum mit Königlich- ja Kayserlichen Cronen bey Lebens-Zeit, und endlich mit einem trostvoll- und gottseeligen Todt belohnet, mit gleichen Eyffer auch für dises kleine Wercklein und darinn enthaltene, allein zur Handhabung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ abzihlende

zihlende Sätz, als starckmüthige Helden zu stehen. MARIA, die von Anbeginn sigreiche Uberwinderin der alten Schlangen, und unbefleckteste Mutter des höchsten Königs, in dessen Hand alle Güter des Himmels und der Erden seynd, wird solchen Helden-Eyffer niemahlen unbelohnt lassen, sondern ihre sechtzig starcke Helden, als tapffere Verfechter und Ehren-Retter ihrer unbefleckten Reinigkeit, durch mächtigiste Vorbitt, in allen hohen Unternehmungen, in allen wichtigisten Geschäfften, in Lands- und Leuth-Regierungen, mit häuffigen Gnaden-Seegen überschitten, und einstens als glorreichiste Obsiger mit besonderen ewig-grünenden Lorber-Cronen beziehren. Welches ich samt dem gantzen Wessobrunnisch-Marianischen

Kriegs-Heer von Hertzens-Grund wünsche, und mich zu höchsten Gnaden in tieffister Unterthänigkeit demüthigist empfehle.

Eurer
Churfürstlichen,
Hertzoglichen, Hochfürstlichen,
Durchläuchtigkeiten,
Und gantzer
Hohen Chur-Bayrischen
Ritterschafft, rc. rc.

Unterthänigster, gehorsamster,
Und mindister
Capellan
P. Veremundus.

Kurtze Vorred

An den Marianischen Leser.

DEr andächtige Leser gegenwärtiger Wessobrunnischen und Marianischen Fama solle sich nit befremden, daß wür dermahlen von der gewöhnlichen Schreib-Ordnung abweichen; massen aus erheblichen Ursachen eben dergleichen schon zu anderen Jahren von uns beschehen, als zum Exempel, da wür dise hochlöbliche Bruderschafft der unbefleckten Wessobrunnischen Liebs-Mutter vorgestellt, als ein gantzes ins Feld gestelltes Kriegs-Heer, unter Abtheilung

in eine Feld-Cassa, Feld-Cantzley, Feld-Apotecke ꝛc. Oder nur von einer eintzelen Sach ein Frag erörteret, v. g. warum die Wessobrunnische Gnaden-Mutter die schöne Liebs-Mutter genennt werde: andere, und mehriste mahl aber erzehlet, mit was grossen Gnaden von Ihro Päbstlichen Heiligkeit, von höchsten Geistlich- und Weltlichen Fürsten dise Haubt-Bruderschafft angesehen; mit wie vilen geistlich-leiblich- und zeitlichen Gutthaten MARIA ihre fromme Diener belohnet; von welch grosser Volcks-Menge die Schöne Mutter zu Wessobrunn andächtigist besucht worden; in wie vile Städt, und Länder ihr Verehrung sich ausgebreitet; wie vil hohe Häubter in dise Versammlung getretten, oder daraus den Lohn ihres Eyffers zu empfangen gottseelig abgefahren ꝛc. Für dises Jahr haben wür uns (und hoffentlich nit unfruchtbahr) fürgenohmen, in dreyen Berichten dem andächtigen Leser vor Augen zu legen die

kräff-

kräfftigiste Antribs-Ursachen zur Verehrung des hohen und annehmlichisten Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, als welches von dem allmächtigen GOtt mit grösten Wunder-Zeichen in allen vier Elementen bekräfftiget: von denen Apostlen, heiligen Vätteren, ja von Kezeren, Türcken, und Teuflen beglaubet: durch allgemeine in alle Länder ausgebreitete Verehrung; durch Beyfahl deren vornehmsten Ertz-Bischöffen, und Bischöffen, auch weltlicher Monarchen und Potentaten; durch Gutheissung deren höchsten Kirchen-Häubteren, und Andacht deren Cardinälen bestättiget wird. Was uns meistens angetriben, dermahlen erstgemeldtes Concept unter Hand zu nehmen, ist das in erstverwichenen Jahr vorgegangene hohe Titular-Fest, welches mit solcher Herrlichkeit zu Wessobrunn gehalten worden, dergleichen man zu anderen Zeiten nit gesehen: Geistlich- und Weltliche Gäst, die aus Andachts-Trib

sich

sich allda eingestellt, haben sich höchstens verwundert über die unzahlbahr und unglaubliche Menge des anfliessenden Volcks: über die vilfache der unbefleckten Mutter verehrte Lob- und Danck-Zeichen über die dreyßig und mehr von der Cantzel abgelesene Marianische Gutthaten: über die von dem Durchläuchtigisten Chur-Hauß Bayren, von Ertz-Bischoffen, und Reichs-Fürsten eygenhändig eingesandte, und in Rahmen gefaßte Votiv-Formulen: über die herrliche mit ansehlichen aus Heil. Schrifft auf die unbefleckte Empfängnuß abzihlenden Figuren ausgeziehrten Proceßion: über die mit Gold und Silber, mit Wachs- und Oel, anschligist heraus geschmuckt und beleuchtete Gnaden-Capell: über die Anzahl deren neu-einverleibten Mitgliederen, welche auf 3000. an selben Ehren-Fest angewachsen. Uber alles dises seynd wür mündlich und schrifftlich angespört worden, eyffrigen Liebhaberen der Schönen

Lieb-

Liebs-Mutter zu gefallen, etwas kräfftiges hervor zu geben, wordurch der angeworbenen Andacht unterhalten, vile andere zu gleicher Lieb eindringlichist gelockt, und gegen alle Einwürff deren kaltsinnigen Christen befestiget wurden. Deren billichisten Verlangen zu willfahren wür um destoweniger verschieben wollen, als Wessobrunn und die allda befindliche Gnaden-Capell der unbefleckten Liebs-Mutter seit einigen Jahren her zu einem ordentlichen, und allerseits bekannten Wahlfahrts-Orth worden, und biß heunt zu Tag aus weit entlegnisten Landen andächtigist besuchet wird. Darumen, Marianischer Leser, da wür zwar haubtsächlich etwas Neues auf die Ban bringen, jedoch aber auch Wessobrunnische Merckwürdigkeiten nit gar beyseits lassen, halte genehm dises kleine Wercklein; bediene dich dessen, nit nur in dir allein die Liebe dises hohen Geheimnuß anzuflammen, sondern auch in anderen zu erwecken, und

die Ehre der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ bey allen vorfallenden Gelegenheiten unerschrocken zu verfechten: welches dir in dem Leben grosse Verdienst, in der förchtlichen Sterb-Stund mächtigen Schutz und Beystand wird schaffen. Lebe wohl.

Er.

Erste RELATION.

Der Allmächtige GOTT bestättet das Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ mit erstaunlichen Wunderzeichen, welche in allen vier Elementen sich erwisen.

I.

ES scheinet, die gantze Hochheilige Dreyfaltigkeit habe schon von Ewigkeit her sich entschlossen, an der allerseeligisten Jungfrauen MARIA ein so vollkommenes Meisterstuck aller Wercken herzustellen, wel-

ches ober sich nichts schöneres, nichts vornehmeres, nichts heiligers hätte, dann allein den unendlichen GOtt: unter sich aber alle pure Creaturen, so edel, werth, und kostbahr selbe immer seyn möchten, von weiten übersehete. Dann nachdeme in dem höchsten Geheimen Rath der Gottheit entschlossen worden, den vorgesehenen Sünden-Fall des Adams und gantzen Menschlichen Geschlechts zu steuren, und zu dessen Wideraufrichtung nothwendig zu seyn befunden wurde, das eine göttliche Persohn die menschliche Natur annehmete, und in diser die der Allerhöchsten Majestät durch Verkostung der verbottenen Speiß erwisene Unbild ersetzte und auslöschete; da mußte dann für eine Persohn, so GOtt und Mensch zugleich seyn solte, aus dem Menschlichen Geschlecht eine Mutter auserkisen werden, welche würdig wäre, einen göttlichen Erlöser der gantzen Welt in einer allerreinisten Schooß zu tragen.

2. Gleich-

2.

GLeichwie nun die Erschaffung Himmels und der Erden ein willkürliches Werck der göttlichen Allmacht ware, als welcher gantz frey stunde, in was Form, Grösse, Weite, Höhe, und so ferners, ein so herrliches Meisterstuck hervorzubringen beliebete: Also wäre es auch in deroselben ungebundenen Freyheit und eygner Erwählung, dem göttlichen Welt-Erlöser eine Mutter zu erschaffen nach aller befindlichen und erdencklichen Anständigkeit. Was vermeinen wir nun werde für eine Mutter erwählet seyn worden? Kein andere als die allervollkommniste unter allen puren Creaturen. Sie muste seyn eine vortreffliche Tochter des ewigen Vatters: wie solte dann diser nit all seiner Allmacht aufgebotten haben, seine auserkisene Printzeßin zu einem untadelhafften Meisterstuck zu machen? Sie muste werden eine würdigiste Mutter des göttlichen Sohns: wie solte dann di-

ser nit alle sein unendliche Weißheit angewendet haben, Sie mit allerer-dencklichen Reinigkeit zu beziehren? Sie muste werden ein auserwählte Braut des heiligen göttlichen Geistes? Wie solte dann diser an seiner eintzigen, schönsten, und allerliebsten Braut auch nur auf einen Augenblick die allermindiste Mackel haben gedulten können? Es bleibt bey deme, was Er im hohen Braut-Lied geoffenbahret: Una est columba mea, perfecta mea, Eine vor allen, Eine ist mein Taub, Eine ist mein Vollkommene. Cant. 6. 8. Wann dann von niemand Vernünfftigen kan gelaugnet werden, daß es der göttlichen Allmacht möglich, ja leicht gewesen, MARIAM zwar ein Kind des Adams, jedoch ohne Sünd des Adams zu erschaffen, und also mit dem POTUIT richtig ist, daß Sie ohne alle Mackel können empfangen werden: wann es auch mit dem DECUIT ausgemacht ist, daß es allerdings ein Gebühr-lich- und Anständigkeit sowohl von Seithen GOttes, als von Seithen einer

göttli-

göttlichen Mutter gewesen, daß Sie von allen Sündenfleck und Schuld solchergestalten vorbehalten und von dem gemeinen Fluch ausgenohmen wurde, damit die höllische Schlangen nit einen Augenblick sich rühmen kunte, MARIAM mit ihrem Gifft angehaucht zu haben: wann, sage ich, deme allem also ist, wie bißhero bewisen worden, wer solte zweyfflen oder auch gar verneinen, das GOtt gewolt habe MARIAM mit einer so auserlesnen Reinigkeit zu ziehren, dergleichen unter allen übrigen puren Creaturen niemahl gefunden worden?

POTUIT: DECUIT: quis VOLUISSE neget?

4.

ODer solte MARIA, die auserwählte Königin der Englen hierinnfals nichts besonders und höheres gehabt haben, als ihre Diener und Unterthanen? Solte die höchste Mutter des

Königs der Englen nit mit jener Gnad in ihrer Empfängnuß geziehret seyn gewesen, mit welcher die Engel seynd erschaffen worden? Die Engel, welche ihr vornehme Herrschafft behauptet und durch des Lucifers Stoltzmuth sich nit zur verdamlichen Ungehorsam verleithen lassen, waren vor, wie hernach mit der schönsten Unschuld begnadet: solte dann MARIA nit ein gleiche Unschuld gehäbt haben? solte Sie einer Sünd können beschuldiget werden? solte Sie nit vilmehr, als alle Engel sich rühmen können: Quis ex vobis arguet me de peccato? wer aus euch allen wird mich einer Sünd überweisen? In erster Unschuld waren auch erschaffen die erste Vor-Elteren des menschlichen Geschlechts Adam und Eva: solte nit in gleicher Unschuld empfangen seyn worden die Mutter des Lebens MARIA? Solte dise mit eben jener Mackel befleckt gewesen seyn, welche mit seinem kostbahren Blut auszulöschen ihr göttlicher Sohn kommen solte? Wann MARIA, wie die Christliche Kirch singet

get und die göttliche Schrifft bestättet, die Erstgebohrne vor allen Creaturen, primogenita ante omnem creaturam ist, Eccli 24. 5. wie gezihmet sich, daß Sie gleich anderen Menschen solte mit dem schändlichen Fleck der Erbsünd besudlet gewesen seyn? Jeremias der Prophet, und Joannes der Vorlauffer Christi seynd durch besondere Gnad noch in der Mutter-Schooß von der Erb-Sünd gereiniget, und heilig zur Welt gebohren worden: solte nit die Frau mit einer grösseren Gnad begabet seyn, als ihre Diener? wann dise schon heilig gebohren worden, warum solte nicht MARIA schon heilig empfangen seyn worden? wann sie alle Heilige an Heiligkeit übertroffen, weilen Sie ein Königin aller Heiligen ist, warum solte Sie nit etwas haben, was andere Heilige nit gehabt haben? Sie hätte aber hierinnfals nichts, wann Sie, wie andere, anfangs zwar befleckt, erst hernach aber geheiliget, und nit vor allen anderen allein gantz rein wäre erhalten worden.

5.

ES lasset sich aber aus dem, was gefolget, unschwär schliessen, was vorher miesse gegangen seyn. Wann GOtt diejenige, welche ihn durch die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ angeruffen haben, mit ausserordentlichen Wunder-Wercken angesehen; so erhellet zimlich deutlich, daß ihme sehr angenehm seyn müsse die Verehrung MARIÆ, als einer zu allen Zeiten unbefleckten Jungfrauen, weil er dise mit wunderbahren Gutthaten belohnet und hiemit sein Wohlgefallen bezeuget: GOtt aber, als die ewige Wahrheit, kan kein Zeug der Unwahrheit seyn, noch weniger sagen: fortè mendacium est in dextera mea; villeicht ist ein Lug in meiner Rechten. Isai. 44. 20. Wir wollen sehen, wie GOtt sein rechte und allmächtige Hand ausgestreckt die Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß seinen Dieneren in allen vier Elementen reichlichist zu vergelten.

§. I.

§. I.

GOTT bestättet die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ in dem Element des Wassers.

6.

DAs Element des Wassers ist zwar sonsten das aller untreuiste, und das unbeständigiste. Wie vile haben desselben Tücke und Betrug schon mit bitteren Zäheren beweinet, welche bey schönster Windstille demselben sich anvertraut, und bey unverhofft entstandenen Sturm schädlichen Schiffbruch nebst Verlurst aller ihrer Reichthumen erleyden müssen! Wegen eben diser unbeständig- und betrüglichen Veränderlichkeit hat die weise Thecuiterin Gelegenheit genohmen, das menschliche Leben dem Wasser zu vergleichen:

omnes morimur, & quasi aquæ dilabimur in terram, quæ non revertuntur: Alle sterben wir und verfallen uns in die Erden, wie die Wässer welche nicht mehr zuruck kehren. 2. Rom. 14. 14. Und wer kan sich einer so grossen Gerechtigkeit rühmen, daß man von ihm sagen könne: aquæ ejus fideles sunt; seine Gewässer seynd treu, und ohne Unbestand, ohne Betrug? Isaiæ. 33. 16. Nichts destoweniger hat der allmächtige GOTT schon sehr offt seine gröste Wunderwerck in dem Wasser sehen lassen: dann was grosses Wunder ware die Arch Noe, in welcher acht eintzige Menschen nebst allen Gattungen der Thieren frisch und gesund erhalten worden, da unterdessen die gantze Welt mit dem erschröcklichen Sündfluß überschwemmet, ohne Hilff und Ausflucht den bitteren Todt hinein sauffen müssen? Was grosse Wunder würckte GOtt in dem rothen Meer, als dises sich zertheilet, Mauren hoch aufgestanden, das auserwählte und sehr zahlreiche Volck GOttes mit trucknen

nen Fueß unverletzt durchpaßiren lassen: hernach aber desselben geschwohrne Feinde, den König Pharao und seine gantze gewaffnete Armee völlig verschluckt und in seinen tieffen Abgrund begraben hat? Was erstaunliches geschahe in dem Fluß Jordan, in dessen ersten Antritt als die Arch GOttes getragen wurde, das untere Wasser zwar in das todte Meer fortgeloffen, das obere aber, wie ein Berg, aufgestanden solang, biß das gantze Hebräische Volck glückseelig durchgesetzt hat? Alle aber dise erstaunliche Wunderwerck gleichwie sie ein Vorbedeutung CHristi des Erlösers, also waren sie auch Vorstellungen derjenigen Wunderwercken, welche GOtt zur Bestättigung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ zu würcken schon dortmahlen entschlossen ware.

7.

EIn grosses Wunder erzehlet Theophilus Raynaudus auf das 1484. Jahr in dem 8. Theil seiner Wercken, allwo

allwo er von der Andacht der Lioneser handlet Num. 274. Beatrix de Sylva, eine sehr adeliche, aber nicht minder von Tugenden berühmte Jungfrau in Portugall, hatte dem höchsten GOtt ihr ewige Jungfrauschafft verlobt, worauf sie mit grossen Gnaden angesehen, und so gar himmlischer Erscheinungen gewürdiget worden? Dann bald hernach hat sich bey ihr sichtbahrlich eingestellet die allerreiniste Mutter GOttes mit einem schneeweisen und Himmelblauen Kleyd ausgeziehret. Es ist nit vile Zeit angestanden, da ihr auch zwey ansehliche Minoriten erschinen, welche sie für den Heil. Vatter Franciscum, und Heil. Antonium von Padua gehalten, wegen ihrer grossen Andacht, welche sie gegen dise heilige Patronen getragen: dise haben sie getröstet, und unter anderen ihr vorgesagt, daß sie aus besonderer Gunst der Jungfräulichen Gebährerin GOttes eine Mutter viler geistlichen Töchteren werden werde. Hierüber mit Himmlischen Trost überschwemmet, entbrane Beatrix mit einer

ner innbrünstigen Begierd, nach allen Kräfften die allerreiniste Mutter GOttes zu ehren und zu erhöhen: und insonderheit, zweiffelsohne aus Einsprechung des heiligen Geistes, einen geistlichen Orden aufzurichten unter dem Nahmen der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

8.

DIse heilige Begierd nahme in ihrem Hertzen also überhand, daß sie es nit mehr verbergen konnte, sonderen der tugendhafften Königin Elisabethæ, von welcher sie den mächtigisten Beystand zu verhoffen hatte, zu offenbahren angetriben wurde: und fürwahr sie ist in ihrer Hoffnung gantz nit betrogen worden, ja sie fande die Königin also geneigt zu ihren Vorhaben, daß selbige gleich ihren eygnen Pallast zu Toledo ihr angetragen, darinnen ein Closter anzurichten, und zu dem neuen Orden den Grund zulegen. Nahme also Beatrix aus dem Closter S. Domi-

Dominici zwölff fromme und eyffrige Closter-Frauen, und fienge im Jahr 1484. den neuen Orden an, welchen Innocentius dis Nahmens der achte Römischer Pabst mit Apostolischen Gewalt bestättiget, und mit grossen Gnaden begabet hat. Aber eben diser Apostolische Gnaden-Brieff hatte das unglückliche Schicksal, daß er auf den Weeg in denen ungestimmen Meers-Wellen zu grund und verlohren gangen. Ich lasse einem jeden Marianischen Liebhaber zu erwegen über, wie tieff und bitterlich diser Verlurst der gottseeligen Stiffterin müsse zu Hertzen getrungen haben. Aber sie wuste bald disem verzweiffelten Zufall ein Mittel zu finden, welches sie zu andern mahlen zweiffelsohne schon für bewährt gefunden.

9.

BEatrix verfügte sich ohnverweilt zu der allerreinisten Mutter GOttes, als ihrer mächtigisten Schutz-Frauen, und beschwure sie gleichsam,

auf

auf folgende Weiß: Grosse Mutter GOttes! jetzt ist es Zeit, daß du dein unbefleckte Empfängnuß verfechtest. Sie wird aber kräfftig bewisen und bestättiget werden, wann du den verlohrnen Päbstlichen Gnaden-Brieff ohne Verlezung wirst zuruck bringen. Es wurde hierüber das durch grausamen Sturm zertrimmerte Schiff, auf welchen sonst alles zu grund gangen und durch die eingetrungne Meer-Flutten verderbet worden, nachmahlen durchsucht und darinnen ein Kästlein gefunden, in welchem sich unter anderen gantz verderbten Schrifften der Römische Gnaden-Brieff also rein und unverletzt gezeiget, das nicht die mindiste Mackel daran zu ersehen gewesen. Dises grosse Wunder, gleichwie es das Hertz der frommen Stiffterin mit ungemeiner Freud überschüttet, also bewoge es den Accitanischen Bischoffen, mit Beystimmung des Ertz-Bischoffen von Toledo, daß er den so erstaunlicher Weiß gefundenen Gnaden-Brieff mit einer statt-

lichen

lichen Proceßion in das neu gestiffte Closter der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ getragen und hochfeyrlich eingeführet. Beatrix, wie ihre geistliche Mit-Schwesteren, hatte zwar die Regl des Heil. Benedicti nach der Cisterzer-Reformation zu halten erkisen: es wurden ihnen aber neue Satzungen gemacht, welche eygentlich zu Verehrung der unbefleckten Empfängnuß abzihlen: und auch ein besonders Brevier oder Tag-Zeiten vorgeschriben, daß sie nemlich alle Täg der Wochen, nur allein die Sonn- und etwelch andere hohe Fest-Täg ausgenohmen, das Officium von dem Fest der unbefleckten Empfängnuß betten sollen. Auch der Habit selbst mahnet sie an dises liebreiche Geheimnuß; dann sie tragen einen weisen Rock und Scapulier, darüber aber einen blauen Mantel, auf welchen die unbefleckte Mutter mit Strahlen umgeben, mit Sternen gecrönet, das göttliche Kind auf denen Armben tragend, eingestickt ist. Also hat MARIA durch ihr mächtige Vorbitt

bey

bey GOtt ein so erstaunliches Wunder ausgewürckt zur Errichtung dises neuen Ordens, und zur fester Bewährung ihrer unbefleckten Empfängnuß.

10.

ES behauptet also MARIA ihr Ober-Herrschafft über das Wasser, in welchem gleichwie die gantze Welt zu Noe-Zeiten, die Arch allein ausgenohmen, zu grund gegangen, also durch den reissenden Strom der Erb Sünd alle Menschen verschwemmet worden, MARIAM allein ausgenohmen, nec flumina obruent illam, und alle Flüß werden sie nit überschütten. Cant. 8. 7. Dann sie allein allen Geschöpffen vorgekommen, und als unbefleckt von GOtt verordnet worden: Nondum erant abyssi, & ego jam concepta eram: necdum fontes aquarum eruperant; es waren die tieffe Abgründ noch nit erschaffen, und ich, rühmet sich MARIA, ware schon empfangen, ehe die Wasser-Brünnen hervorgebrochen. Aderam, quando certa lege & gyro valla-

bat abyssos: quando æthera firmabat sursum, & librabat fontes aquarum: quando circumdabat mari terminum suum, & legem ponebat aquis, ne transirent fines suos. Ich ware bey GOTT, da er mit gewiser Satzung und Bezirch die Abgründ umgabe: da Er den Lufft in der Höhe bestättigte, und die Brünnen der Gewässer abwegte: als er dem Meer sein Zihl setzte, und denen Wässeren Gesatz vorschribe, damit sie ihre Schrancken nicht übertretteten. Proverb. 8. v. 24. 27. 28. 29. Ego - - - profundum abyssi penetravi, in fluctibus maris ambulavi; ich hab durchtrungen die Tieffe des Abgrunds, ich bin auf denen Wellen des Meers frey herum gegangen. Eccli. 24. v. 8. Ohne das ich im mindisten benetzt oder bemacklet worden. Welche Wort der ewigen Weißheit wir desto sicherer auf MARIAM auslegen, als eben selbe von der heiligen Catholischen Kirchen in ihren Tag-Zeiten auf die unbefleckte Mutter gezohen werden.

II. Wir

II.

WIr können uns aber noch nit von dem Wasser scheiden, ja dises Element mit seinem Geräusch von selbsten die Wunckerwerck GOttes will anrühmen: viderunt te aquæ, DEus, viderunt te aquæ; die Wässer haben dich gesehen, O GOtt; gesehen haben dich die Wässer. Psalm. 76. v. 17. Ein schönes Marianisches Wercklein, welches von der Alt-Catholischen Sächsischen Weiß die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ zu verehren handlet, und zu München auf das Jahr 1722. von neuen in den Druck gegeben worden, legt folgende Erzehlung vor Augen. Ein edler Kauffmann, als er ohne alle Forcht und Schröcken über eine sehr hohe Bruggen reisete, wurde ihm zu grossen Unglück sein Pferd, auf dem er sasse, auf einmahl gantz reittstättig, und endlich nach vergebenen Antreiben wohl gar rassend, also daß es mit seinem Herrn einen gähen und erbärmlichen Sprung

in den reissenden Fluß hinunter gewagt. Menschlicher Weiß ware kein Hilff, kein Rettung zu verhoffen; dann er von Leuthen weit entfernet, und des Stroms weder kündig, weder mächtig ware. Weilen aber diser Kauffmann ein besonderer Eyfferer und Liebhaber der unbefleckte Empfängnuß gewesen, so setzte er auf dises grosse Geheimnuß sein gantze Hoffnung und vestes Vertrauen, zum öffteren aufruffend: O Göttliche Mutter: durch dein unbefleckte Empfängnuß verlasse mich nit! Auf solches kurtzes, aber kräfftiges Gebett ist wunderbahrlicher Weiß sowohl der Herr, als das Pferd, gantz sicher an das erwünschte Gestatt kommen und der augenscheinlichen Todts-Gefahr entrissen worden. Sihe, Marianischer Leser, wie billich die unbefleckte Mutter ein Arch genennet werde, zu welcher wer immer in denen gefährlichen Flutten dises Lebens mit rechten Vertrauen fliehet, dem befürchtlichen Untergang glücklich entfliehet. Also wird sie betittlet von dem Heil. Germano, Patriarchen von Constan-

stantinopel Arca eorum, qui salutem consequuntur? Ein Arch aller derjenigen, welche das Heyl erlangen. Orat. 3. de Assumptione Beatissimæ Virginis. Durch was aber anderes wird Sie ein Arch des menschlichen Heyls, als durch ihre unbefleckte und aller Mackel befreyte Empfängnuß? Dises hat schon längsten erkennet der heilig-Hönigfliessende Lehrer Bernardus, da er Sie nennet: Arca, quæ non sensit naufragia ullius vitij; ein Arch, welche niemahlen durch einige Sünd, nemlich weder würckliche, weder Erb-Sünd, hat Schiffbruch gelitten. O wie glückseelig seynd wir, wann wir uns von diser Jungfräulichen Archen nit absönderen, sondern unseren sicheren Schutz in derselbigen suchen, und uns denselben zu verdienen befleissen! Hingegen in was halßbrechende Gefahren stürtzen sich alle diejenige, welche nit ingedenck ihrer eygnen Schwachheit die hilffreiche Hand MARIA nit ansehen, weder ihren mächtigen Schutz zu suchen sich bewerben. Disen kan es ergehen, wie allen jenigen,

welche den Archen-Bau des Noe ausgespottet, aber ausser derselben elendiglich von dem Sünd-Fluß verschlungen worden. Solches hat mit folgenden schönen Versen zu verstehen gegeben der gelehrte Masenius, da er also gesungen:

Qui malè Noëticam tardus neglexerat
Arcam,
Dicitur æquoreo mersus obîsse salo.
Extra hanc nulla salus, nulla est extráque MARIAM:
Illa salus paucis, pluribus Ista fuit.

All, welche dort des Noe Arch
Versaumt nachläßig haben,
Die funden ihre Todten-Sarch
In tieffen Wasser-Graben.
Auch ausser dir, MARIA last
Kein Heyl sich irgends hoffen:
Vil mehrern Du ausg'holffen hast,
Als in die Arch geschloffen.

12.

O MARIA, du sichere Arch des Heyls, weilen in deiner allerreinisten Schooß Christus JEsus der Welt-Heyland seine Ruhestatt erkisen: gleichwie du disem obgemeldten Sächsischen gut Catholischen Kauffmañ mitten aus dem reissenden Strom an das Gestatt geholffen, also erbarme dich des edlen Churfürstenthum Sachsen, und würcke durch deine mächtige Vorbitt bey deinem göttlichen Sohn kräfftige Gnad aus, allen denenjenigen, welche alldorten annoch ausser der eintzigen Archen, das ist, ausser der eintzigen wahren und heylmachenden Catholischen Kirchen-Schooß in tieffen Meer der Irrthumen herum wallen; damit sie alle nach dem großmüthigen Beyspihl Ihrer Durchläuchtigisten Königlich- und Churfürstlichen Herrschafft von Sachsen endlich auch widerum in die Schooß unserer Catholischen Kirchen zuruck kehren. Es

ist noch nit aus der Gedächtnuß gekommen, wie wunderlich du im Jahr 1455. zwey Churfürstliche Sächsische Printzen Ernestum und Albertum errettet habest, nachdem die Churfürstliche Frau Mutter zu Altenburg dir beede ihre Augen-Trost anbefohlen: und ist nit vier Täg angestanden, da sie, aus denen Händen der meineydigen Rauberen entlediget, glücklich widerum zuruck gekommen. Also, O schönste Hürtin, O Getreue, und in Sachsen Weyland so beliebte Schäfferin, abi post vestigia gregum tuorum, gehe nach dem Gespur deiner alten Heerde, Cant. 1. v. 7. und führe sie wider in den wahren Schaaf-Stall der allein seeligmachende Kirchen. Da testimonium his, qui ab initio creaturæ tuæ sunt, & suscita prædicationes, quas locuti sunt in nomine tuo prophetæ priores; gibe dich zu erkennen denenjenigen, welche von Anfang ihrer Bekehrung (nach Wittekindi Beyspihl) gantz dein und deinem Dienst ergeben waren: wecke auf, und erneuere jene Predigen, welche in deinem

Nah-

Nahmen gesprochen haben die Vordere Fromme, nit aber die Letztere - - - - Propheten. Eccli. 36. v. 17. Hilffe allen, jenen aus dem Abgrund der Irrthumen, uns aus denen Wellen der Sünden: jube me venire ad te super aquas; lasse uns sammentlich zu dir kommen über das Wasser, Matth. 14. 28. Welches Element zu beherrschen, wie das Haubt der Schlang zu zertretten, du von Ewigkeit her durch dein unbefleckte Empfängnuß verordnet worden, Amen! diß geschehe!

Zu dem Christlichen Wunsch hat uns Anlaß gegeben, Marianischer Leser, erst oben gemeldtes zu München neu aufgelegtes Wercklein von der Alt-Sächsischen Andacht gegen der unbefleckten Empfängnuß MARIA: wie auch ein noch älteres Petri Albani Meysnerisches Jahr-Buch in der Chur-Sächsischen Residentz-Stadt Dreßden gedruckt Anno 1589. am 272. Blat, allwo die durch MARIAM geschehne Errettung der zwey Printzen treulich er-

zehlt, und noch gemeldt wird, daß noch bey des Authors Leb-Zeiten in dem Marianischen GOtts-Hauß zu Eberstorff die seidene Kleyder beyder Printzen, in welchen sie entführt worden, neben dem Altar zur Gedächtnuß aufgehängt zu sehen gewesen, wie zu lesen in Atlante Mariano Gumppenbergij S. J. in fol. Imag. CCLXVI. pag. 383.

§. II.

Wird bestättet die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ in dem Element der Erden.

13.

DEr von göttlichen Geist gantz erleuchtete Prophet Isaias lasset sich also frolockend vernehmen: primo tempore alleviata est terra Nephtali; zu erster

Zeit ist erleichteret worden das Erdreich Nephtali. Is. 9. v. 1. Dises so geseegnete und glücklich befreyte Erdreich ist ja nach Lehr des vortrefflichen Marianischen Lob-Sprechers P. Eusebij à S. Tiburtio niemand anderer, als die ohne Mackel der Erbsünd empfangene Königin Himmels und der Erden MARIA? Dises gebenedeyte Erdreich ist erleichteret und erringeret worden: aber von was für einer Bürde? A jugo diaboli, antwortet Lyranus; von dem Joch des Teuffels: ab onere peccatorum; von dem Last der Sünden: und dises ist geschehen primo tempore, gleich in ersten Augenblick ihrer Jungfråulichen allerreinisten Empfångnuß, und zwar solcher gestalten, daß Sie weder jenes höllische Joch, weder disen schåndlichen Last jemahlen getragen. Sovil aber Gleichnußweiß.

14.

VOn diser gebenedeyten Jungfråulichen Erden wenden wir uns zu derjenigen, über welche der Fluch Gottes

tes ergangen: maledicta terra in opere tuo: spinas & tribulos germinabit tibi; verflucht sey die Erden in deiner Arbeit: Dörner und Distlen wird sie dir hervorbringen. Gen. 3. v. 17. & 18. Um destomehr wir uns zu verwunderen haben werden, angesehen, das GOTT aus diser unglückseeligen Elementarischen Erden die schönste Beweißthumer hervor gebracht zu Bestättigung der unbefleckten Empfängnuß MARIA, und Vermehrung der schuldigen Ehr, welche disem grossen Geheimnuß Ihrer uhrspringlichen Unschuld gebühret. Antonius de Gners ein berühmter Doctor der heiligen Schrifft und Geist-voller Marianischer Priester wurde im Jahr 1653. nacher Xantiva einer Stadt in dem Königreich Valentia beruffen, mit Bitt, daß er an dem Fest der Himmelfahrt MARIÆ eine wohldurchtringende Ehren-Predig halten möchte. Antonius ist auch würcklich an bestümmten Orth angekommen; allein da er schlaffen gehen wolte, muste er an einer Wand gantz was unverhofftes ange-

schriben sehen und lesen, nemlichen dise entsetzliche Wort: *MARIA* ist mit der Erb-Sünd empfangen worden. Wie vermeinen wir, das damahlen dem frommen Prediger und eyfrigen MARIÆ Liebhaber zu Muth gewesen. Balthassar König zu Babylon, als er an der Wand des Tafels-Saals ein unbekannte Schrifft erblickte, erblassete an gantzem Angesicht, er wurde in denen Gedancken verwürret, den Leib ergriffe ein Schauder, und seine Knye stossten vor Zitteren an einander, wie die göttliche heilige Schrifft sagt Daniel. 5. v. 6. aber aus seiner eygnen Schuld, weilen er bey einem prächtigen Gastmahl mitten unter unverschamten Weiberen die geweyhte Geschürr des heiligen Tempels zu Jerusalem gottsrauberischer Weiß zum Prauß und Schmauß mißbrauchte, und also billich die Straff des Allerhöchstens zu besorgen hatte. Aber unser eyfrige Doctor Antonius, der in seinem Hertzen nichts, als die zärtiste Andacht und Hochschätzung gegen dem geheiligten und auserwählten

Geschürr GOttes MARIÆ empfunde, als er die wider ihre Ehr so übelklingende Wort lase, entbranne mit recht Apostolischen Eyffer ihr unbefleckte Empfängnuß nach allen Kräfften zu verfechten, wer immer auch der Urheber diser Lästerschrifft möchte gewesen seyn. Unerachtet aller Mühe und Gemüths-Anspannung, mit Hindannlassung seines wohlausgedenckten Predig-Concepts von der glorreichen Himmelfahrt MARIÆ, änderte er sein Vorhaben, und entschlosse sich in solcher Enge der Zeit das herrlichste Lob zu sprechen der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, worzu er disen Grundspruch erwählet: Sicut Lilium inter spinas, sic amica mea inter filias; wie ein Lilien unter den Dörneren, also ist mein Freundin unter den Töchteren. Cant. 2. 2.

15.

SOlche Wort, was die Wohlredenheit des Predigers anbelangte, wurden mit jedermanns Beweg- und Er-

Erstaunung; was aber die Materie betrifft, mit grosser Verwunderung der Anhörenden aufgenommen. Als welche an disem Fest-Tag nit eine Lob-Red von der unbefleckten Empfängnuß, sondern von der Himmelfahrt MARIÆ erwartet hatten. Jedoch ist auch solches nit ohne Seelen-Frucht abgeloffen: Ja es wolte GOTT selbst des Wohlredners Marianischen Eyffer mit einem grossen Mirackl bestättigen. Dañ als selber zur Abend-Zeit nemlichen Tags sein Gemüth durch einen lustigen Spatzier-Gang zu erfrischen suchte; da fiehle ihm ohngefehr diser Zweiffel ein, wie er doch auf offentlicher Cantzel habe sagen dörffen, daß die Lilien unter denen Dornen entspringe, indem er doch dergleichen Seltsamkeit noch niemahlen gesehen? Aber O Wunder! eben zu selben Augenblick nahme er wahr, und sahe, wie aus einem dicken und spitzigen Dorn-Busch eine schneeweise zarte Lilien hervorsprosse. Wunder! Wunder! ruffte Antonius auf, und gienge darauf mit voller Begierd

gierd der Blumen zu; betrachtete sie genau, prüffte den Geruch: und als er, von deroselben Schön- und Lieblichkeit gantz eingenommen, sie abgebrochen, zeigte sich ihme ein neues gantz unverhofftes Wunder: Antonius ersahe in mitten der Blum die Bildnuß der unbefleckten Mutter GOttes, nemlich MARIAM mit Strahlen umgeben, und einen Dracken zertrettend, so lebhafft entworffen, als wäre es von der kunstreichisten Hand verfertiget wordē, da es doch nichts anderes ware, als ein Gesproß der Erden. Dise rahre Wunder-Blum ist hernach von dem Ertz-Bischoffen zu Valenza in einem guldenen Kästlein verschlossen, Philippo dem vierdten, König in Spanien übersendet worden, welcher eben an jenem Orth, wo dises Wunder-Gewächs herstammete, eine herrliche Kirch zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß und ewiger Gedächtnuß eines so erstaunlichen Wunderwercks hat auferbauet. Also erzehlet aus R. P. Michaëlis Pexenfelder Concionatore Historico, Hist.

Hist. 99. Der eyffrige Oesterreichische Prediger P. Petrus Hehel S. J.

16.

DIser schönen Lilien, welche wunderbahrlich mitten in denen Dörneren gewachsen, setzen wir zu fernerem Beweißthum der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ eine nicht minder Bewunderungs-würdige Rosen. In dem Benedictineischen Menologio, oder Heiligen-Calender finden wir auf den 15. Decemb. verzeichnet, daß der gottseelige Nicolaus de Prato, aus der Cælestiner-Congregation die Octavam der unbefleckten Jungfrauen mit einem besonderen Wunder habe eingeführt, indem die von ihme in dem Garten abgebrockte Rosen, so er der unbefleckten Empfängnuß zu Ehren auf den Altar der göttlichen Mutter andächtigist geopffert, vor dero heiligen Bildnuß ein gantzes Jahr lang, frisch, unverwelckt, und lieblichist riechend verbliben ist. Also gleichwie MARIA in der Laureta-

nischen Litaney Rosa mystica ein Geistliche Rosen begrüsset wird, hat nit umsonst der heilige Anselmus Ertz-Bischoff zu Cantelberg in Engeland sie betitlet Rosam sine spinis ein Rosen ohne Dörneren, und verdienet der erste zu seyn, der das Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß in selben grossen Königreich zur offentlichen Verehrung gebracht.

17.

ABer nit allein das stumme Element der Erden gibet Zeugnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, sondern auch alle obwohlen weit entlegniste und wildiste Landschafften des Erdreichs, daß also die allerreiniste Jungfrau billich sich rühmen kan: in omni terra steti, & in omni populo & in omni gente primatum habui; ich bin auf aller Erden gestanden, und in allen Völckeren, in allen Landen hab ich den Vorzug gehabt, Eccli. 24. v. 9. & 10. Aller Orthen auf Erden wird die unbefleckte

Em-

Empfängnuß mit grossen Wunderen bestättiget. Sogar aus dem weit entlegnen Motscherland in Indien bekomme ich dessen Bericht von dem 27. Tag Christmonats im Jahr 1729. die alldorten sich aufhaltende wilde und Blutdurstige Barbaren verfolgten die Christenheit also grausamlich, daß sie keinen, den sie Christo zugethan wusten und er ihre Klauen bekommen, am Leben verschonten. Kaum aber hat GOtt unter dise grimmige Tiger die berühmte Mission von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ ankommen und dises allerschönste Geheimnuß bekannt werden lassen, seynd gar bald dise wildiste Leoparden in die sanfftmüthigiste Lämmlein veränderet worden; wie sich dann auch nur in einem eintzigen Jahr mehr als acht tausend biß 96. haben tauffen lassen. Noch grösseren Trost kan man finden in dem eyffrigen Sendschreiben, welches der hochwürdige P. Dominicus Mayr S. J. aus dem Motscherland an R. P. Provincialem von Ober-Teutschland unter obigen Dato aus der Völckerschafft

von der unbefleckten Empfängnuß hat abgelassen.

18.

TErra! terra! terra! O Erden! O Erden! O Erden! mueß ich mit dem Propheten Jeremia aufruffen, audi höre an Jer. 22. v. 29. und verstehe, ja rede und erzehle jene grosse Wunder, welche der fürsichtige GOtt zur Bestättigung der Ehr und Glory von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ in dir hat ausgewürcket. Von einem grossen Aichbaum gewaltig nidergeschlagen, und in häuffigen Bluth bey nahe erstickt werden, dannoch aber mit dem Leben darvon kommen auf die eintzige Anruffung der unbefleckten göttlichen Mutter, was grosses Wunder! Ein anderhalb-jähriges Kind unter einem schwär mit Holtz beladenen Wagen todtsgefährlich gedruckt, und dannoch beym Leben erhalten werden durch das Versprechen seiner Mutter, die unbefleckte Empfängnuß beständig zu verehren, O grosses Wun-

Wunder! von gelehrten Doctors und erfahrnisten Wund-Artzten verlassen, und für verzweiffelt gehalten: würcklich durch das Zügen-Glöcklein als schon sterbend verkündiget werden: und dannoch durch andächtige Küssung und Verehrung eines papierenen Bildleins von der unbefleckten Mutter widerum frisch und gesund dem Todt entrinnen, O grosses Wunder! aber dise und mehr dergleichen werden in der Wessobrunnischen Marianischen Gnaden-Capell durch aufgehänckte Danck-Taflen in grosser Menge dem frommen Wahlfarther vor Augen gestellt.

19.

DAmit aber die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ aller Orthen die wehrhafftiste Zeugnuß bekommete, hat GOtt dieselbe auch in der Haupt-Stadt der gantzen Christlichen Welt, das ist, zu Rom selbsten wunderbahrlich glorreich machen wollen. Der gelehrte Theophilus Raynaudus in dem schon

oben angerühmten Buch von Andacht der Leoneser gegen dem hohen Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ erzehlet, daß im Jahr 1652. den 23. Wintermonath zu Rom ein gottsförchtige Closterfrau, aus denen, so man Capucinerinen nennet, von unerträglichen Schmertzen des Steins folgendermassen erlediget worden. Weilen ihr grosse Andacht gegen der unbefleckten Empfängnuß dem Beicht Vatter nit unbekannt ware, gabe er ihr einen kleinen Zetl, auf welchen dise Wort geschriben:

In conceptione tua, Virgo, immaculata fuisti:
Ora pro nobis Patrem, cujus Filium peperisti.

Das ist: In deiner Empfängnuß, O Jungfrau, bist du ohne Mackel gewesen: bitt für uns den Vatter, dessen Sohn du gebohren hast. Disen Zetel solte sie auf dem Hertzen ligend behalten: aber mit dem nit zu friden, hat sie ihn in den Mund genohmen, und gar hinunter

ter geschluckt. Bald darauf seynd zwey grosse Stein von ihr gegangen ohne sonderbahre Schmertzen, und zwar in eben disen Zetl eingewicklet, damit man augenscheinlich sehen kunte, woher dise wunderbahre Cur, und schnelle Befreyung gekommen seye.

20.

Es wolte aber die wunderbahre Gütigkeit der unbefleckten allerreinisten Himmels-Königin nit zwischen vier engen Closter-Mauren verborgen ligen: sie breitete sich weiter aus, und wolte auch in herrlichen Pallästen der ansehnlichisten Kirchen-Vätteren der grossen Stadt Rom ein Meisterstuck ihrer Macht aufweisen. Cardinal Rapacciolus ein Herr, welcher von Geschicklich- und Heiligkeit den grösten Ruhm in Rom erworben hatte, wurde, nach Zeugnuß erstangeführten Theophili Raynaudi, so gefährlich von einer schmertzhafften Stranguria und Wasser-strenge betrangt, daß man an ihm ei-

nes längeren Lebens verzweifflet, und auch derentwegen ihne mit allen heiligen Sacramenten zur glückseeligen Ewigkeit versehen. In diser äussersten Noth stehle noch dem Beicht-Vatter, welcher dem allbereits sterbenden Cardinal in seinem letzten End beyzustehen beruffen worden, ein Rath ein: er ermahnet den Krancken, die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Mutter GOttes um Hilff anzuruffen, und weilen er zugleich der grossen an obgemeldter Closter-Frau erwisenen Gutthat sich erinnerte, schribe er ohne Verschub ein dergleichen Marianisches Zettelein, reichet solches dem todtschwachen Herrn, mit demüthigen Zusprechen, das selbige alsobald zu sich nehmen: so auch gleich mit grossem Vertrauen auf das Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß geschehen. Aber O mit was wunderbahrer Begebnuß wurde dise Hoffnung belohnet! Gleich darauf legte sich die so erbärmliche, schon über hundert und siben Stund anhaltende Kranckheit; worauf folgten siben

schmertz-

schmertzliche Stein, deren einer abermahl mit dem hinunter geschluckten Zettelein eingewicklet mit jedermanns Verwunderung zu sehen ware. Uber dise Gutthat seynd Jhro Eminenz glücklich dem Todt entrunnen, und zur frischen Gesundheit aufgestanden am 21. Hornung im 1675. Jahr.

21.

Auf Begehren Weyland Friderici des Heil. Römischen Reichs Ertz Marschalls und Churfürstens in Sachsen (dessen zwey Herrn Söhne Ernestus und Albertus, wie oben gemeldet, durch MARIÆ Vorbitt von meineydigen Rauberen glücklich errettet worden Num. 12.) Hat ein berühmter Gottsgelehrter aus dem Eremiten-Orden des Heil. Augustini ein Marianisches Wercklein verfaßt, welches, nachdeme hernach Sachsen von der Catholischen Kirch abgewichen, zu München in teutscher und lateinischer Sprach ist nachgedruckt worden. In disem Buch

von der Alt-Sächsischen Marianischen Andacht seynd zu Bestättigung der unbefleckten Empfängnuß noch ferners nachfolgende wunderbahre Gutthaten zu lesen. Ein Priester ware durch weiß nit was für Schröcken und förchtlichen Einbildungen unter würcklicher Ablesung der heiligen Meß also elendiglich verwürrt und geänstiget, daß er durchaus nit mehr zum Altar die Heil. Meß zu halten sich wolte bereden lassen. Auf Einrathung eines Geistlichen Freunds entschließt er sich, die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ beständig zu verehren, und ein tägliche Andacht Derselben zu Ehren anzustellen. Gar bald musten weichen alle teuflische Vorstellungen, also, daß er in bester Hertzens-Ruhe hinfüran sein Heil. Meß-Opffer alltäglich ungehindert verrichten konte. Es kan nemlich die höllische Schlang demjenigen nit zunahen, auf dessen Hertz und Mund der süsse Geruch der Marianischen Andacht auffsteiget.

22.

IN erstgemeldten Wercklein wird auch erzehlt von einer Persohn, welche sich in einen so verwürrten und verzweiffelten Zustand verfallen, daß sie mit Verachtung aller geistlichen Mittlen, Zusprechen, und Ermahnungen, sogar Christum JEsum verlaugnete, und sich mit Leib und Seel dem leydigen Sathan völlig ergabe. Nachdem ihr endlich ein göttlicher Gnaden-Strahl in das Hertz geleuchtet, ihr Heyl nit gar zu verwerffen, ergriffe sie ein kräfftiges Mittel widerum aufzustehen, und verehrte drey gantze Monath hindurch mit besonderer und beständigen Andacht die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ. Das End ihrer Andacht kame nit ehe, als das End ihres Lebens, bey dessen Anruckung sie die Gnad einer schmertzlichen und hertzlichen Reu über ihre begangene Sünden erhalten, gantz bueßfertig gestorben, und denen Umstehenden

die

die beste Hoffnung hinterlassen, daß sie in dem glückseeligen Standt göttlicher Gnaden verschiden seye.

23.

WIsen von gefährlichen Seelen-Zustandt Erlößten, wollen wir noch andere zwey beysetzen, welche durch Verehrung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ von denen beschwärlichisten Leibs-Anligen befreyet worden. Ein Ehrwürdiger Priester ware leyder! mit der hinfallenden Kranckheit (darvor uns GOTT bewahre) also erbärmlich behafftet, daß er sich bald unter menschlichen Augen nicht mehr därffen sehen lassen. Nachdem er aber die unbefleckte Empfängnuß mit täglicher Andacht beständig zu verehren hat angefangen, hat er auch alltägliche Besserung empfunden, und ist in Kurtzem diser anhängigen Kranckheit völlig befreyet worden. Was grossen Danck wird nit diser Priester seiner unbefleckten Nothhelfferin Lebenslang abgestattet

gestattet haben! aber villeicht noch grösseren jene Frau, welche schon viermahlen ein leblose Frucht zur Welt gebracht, und als nun auch die Zeit der fünfften Geburt herannahete, in nit gemeiner Forcht und Sorgen stunde, daß nit ihr mehrmahls ein gleiches widerfahrte. Ein frommer Geistlicher, dem solche ihre Aengsten nit unbekannt waren, ertheilte ihr den heylsamen Rath, mit besonderer Andacht die Jungfräuliche Mutter GOttes durch ihre unbefleckte Empfängnuß zu verehren und anzuruffen. Gleichwie nun die gottsförchtige Frau dem gegebenen Rath willig nachgekommen, also hat sie den Lohn ihrer Andacht reichlich genossen, da sie bald hernach mit einer frischen und gesunden Leibs-Frucht erfreyet worden, nit ohne jedermanns Verwunderung und hertzlichen Glückswunsch.

24.

GEwißlich dise letztens angeführte Wunder-Gutthat sollen alle

gottsförchtige Frauen wohl betrachten, und reifflich erwegen, wie ersprießlich ihnen in gleichen Nöthen seyn werde die Anruffung und Verehrung der göttlichen Mutter durch ihre unbefleckte Empfängnuß. Orosius ein gelehrter und bewehrter Schrifftsteller stellet uns in dem Marianischen Stammen Buch, welches Herr Laurentius Mayr Neuburgischer Stadt-Pfarrer mit allgemeinen Nutzen und Gutheissung verfaßt, auf den anderten Tag des Christmonats folgende Wort vor Augen: Ich hab von GOTT erkennet, und in der Wahrheit erfahren, daß kein Frau in der Geburt Gefahr leyde, über welche die Gnad *MARIÆ* andächtiglich angeruffen, und der Tag Ihrer unbefleckten Empfängnuß heilig gehalten wird. Und wann auch die Menge Erstaunlicher in disem Fall erwisener Gutthaten, und das Ansehen des von GOTT erleuchteten Orosij dises beglaubt zu machen nit erklecken wolte, so solle nebst dem hohen Ansehen der Catholischen Kirch, von

welcher

welcher das Geheimnuß der unbefleck-ten Empfängnuß so hoch geehret und immer höher erhoben wird, auch die menschliche Vernunfft uns den Schluß in die Hand geben. Es ist in göttli-cher heiligen Schrifft das Urtheil ver-faßt, welches GOTT über die Ertz-Mutter Evam ergehen lassen: multi-plicabo ærumnas tuas & conceptus tuos: in dolore paries filios; Ich will vermeh-ren deine Trangsaalen, und Schwanger-schafften: in Schmertzen solst du Kinder gebähren; Genes. 3. v. 16. Dises Elend ist über das Frauen-Volck verhangt durch die Erbsünd, und Ungehorsam der ersten Elteren. Wer solle nun dises scharffe Urtheil GOttes zu milde-ren fähiger seyn, als iene Jungfräuli-che Mutter, welche ohne Erb-Sünd empfangen worden, und ihren Gött-lichen Sohn nit allein ohne allen Schmertzen, sondern auch mit himm-lischen Trost zur Welt hat gebohren? Ja dises Trosts ware sie schon dorten voll, als sie bald nach Uberschattung des heiligen Geists in dem Hauß ihrer

Baasen

Baasen Elisabeth vor Freuden gesungen: Mein Seel macht groß den HErrn, und mein Geist frolocket in GOtt meinem Heyland. In welcher Worten-Betrachtung der heilige Kirchen-Vatter Augustinus disen Ausspruch und Schluß machet: Evæ planctum MARIÆ cantus exclusit; das Lob-Gesang *MARIÆ* hat ausgeschlossen den Jammer der *Evæ*. Serm. 18. de Sanct. qui est 2. de Annunc. So ist dann MARIA, die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Jungfrau, jene Nothhelfferin, welche den wegen der Erb-Sünd anhangenden Jammer und Geburt-Schmertzen ausschliessen und vertreiben kan. So ist dann ein zuverläßiges, ja sicheres Mittel, in dergleichen Umständen sie durch ihr unbefleckte Empfängnuß um Hilff anruffen. Der gute Engel wolle disen guten Rath einsprechen allen hohen Fürstlichen Persohnen, an deren glückseeligen Geburt und erwünschter Succession gantzen Kayserthumen und Königreichen rc. Ja der gantzen Catholischen Kirchen, zur Handhabung und

Be-

Bestättigung des heiligisten Glaubens, zu Heyl viler tausend Seelen, so hoch und vil gelegen ist!

25.

NAchdem wir nun genugsam bewunderet, wie wunderbahrlich GOtt die Unbefleckte Empfängnuß MARIÆ bestättiget und in dem Element der Erden herrlich gemacht, dörffen wir billich mit einem H. Bonaventura aufruffē: Jubilate nostræ Dominæ omnes homines terræ: servite illi in lætitia & jucunditate. In toto animo vestro accedite ad illam: Psalt. Mar. Ps. 99. Frolocket unserer Frauen alle Menschen des Erdreichs: dienet ihr mit Freud und Fröhlichkeit: von gantzen euren Hertzen fliehet zu Ihr. Erit refrigerium pacis; Sie wird euch Frid und Erquickung bringen in aller Trangsaal, in welche euch die Erbsünd gestürtzt, weilen Sie ohne diser gantz unbefleckt empfangen worden. Dero zu Lob und

Ehr ein andächtiger Mariophilus gesungen:

Vix peccavit Adam, Paradiso exesse jubetur;
Vult DEus immunem hunc criminis esse locum.
Hortus es occlusus Pulchri pia Mater Amoris:
A Te (sic dignum est) exulat omne nefas.

Kaum brache Adam GOttes Wort,
Durfft er sich nit lang saumen:
Weil GOTT rein haben wolt diß Orth,
Muest er den Garten raumen.
Du Mutter schöner Lieb genennt
Bist ein verschlossner Garten,
Weil man in dir kein Sünd erkennt:
Man wurd umsonst drauf warten.

§. III.

§. III.

GOtt bewähret das Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ durch das Element des Feurs.

26.

WAs dem Israelitischen Heerführer Moysi geschehen, als er den brinnenden Dornbusch zwar völlig in Feur stehen, doch aber nit verbrinnen gesehen: Dises begegnet uns auch in gegenwärtiger Zeit, da wir MARIÆ unbefleckte Empfängnuß durch das Element des Feurs zu beweisen uns vornehmen. Dann auch wir sehen an MARIA einen brinnenden Dornbusch, der nit verbrinnet, auf welchen uns die heilige Vätter mit Fingeren deuten, und von der Jungfraulichen Mutter

GOttes also reden, daß ein heiliger Epiphanius Sie nennet Rubus intellectualis absque combustione, Divinitatis ignem tenens, einen vernünfftigen Dornbusch, der nit verbrinnet, und das Feur der Gottheit in sich behaltet: in Serm. de Laud. SS. Virg. Welchem mit schier gleichen Worten beystimmen S. Ephrem., S. Joannes Chrysostomus, S. Proclus, S. Augustinus, S. Joannes Damascenus, und mehr andere, welche bey Hippolyto Maraccio in Polyanthea Mariana Verbo: *Rubus*, zu ersehen. Aber lasset uns das Hertz fassen, und näher zu disen brinnenden, jedoch unverletzten Dornbusch hinzugehen, mit Moyse sprechend: Vadam & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur rubus; ich will hingehen, und besehen das grosse Gesicht, warum der Busch nit verbrannt werde. Exodi 3. v. 3. Wie nemlich MARIA von Adams-Stammen entsprossen, und dannoch von dem Feur der Adams-Sünd nit seye berühret worden. Dises Geheimnuß, welches in der gantzen Catholischen Kirch so an-

dächtig

dächtig verehret wird, solle mit Wunderwercken, so in dem Feur geschehen, klar erwisen, und beleuchtet werden.

27.

ES ist uns zwar ein hell-leuchtende Ampel wunderbahrlicher Weiß mitten in der Königlichen Residentz-Stadt Madrit angezündet worden, durch dero Glantz das gantze Königreich Spanien nit minder erfreuet worden, als die drey Weise aus Morgenland, da sie den Stern widerum ersehen: videntes autem stellam gavisi sunt gaudio magno valde; als sie den Stern sahen, haben sie sich über alle massen erfreuet. Matthæi 2. v. 10. Sixtus der Vierdte dises Nahmens Römischer Pabst, welcher Anno 1471. erwählet worden, und biß 1484. regiert, hatte dem Königlichen Abgesandten einen Gnaden-Brieff eingehändiget, Krafft dessen bewilliget wurde, die Bildnuß der unbefleckten Mutter zur offentlichen Verehrung auszustellen, von deroselben frey und unge-

ungehindert zu predigen, Ihr heiliges Fest auf das herrlichste zu halten. Es ist nit möglich zu beschreiben, was für ungemeine Freud in Ankunfft diser Päbstlichen Bulla durch gantz Madrit entsprungen. Es ware, damit ich die Bibl für mich reden lasse, wie dortmahlen bey denen Hebräeren, als ihnen zum Schutz der König Assuerus neue Befehl ausgehen lassen, nova lux oriri visa, gaudium, honor & tripudium, apud omnes populos, urbes, & provincias, quocunque Regis jussa veniebant, als wann ein neues Liecht aufgegangen, allerseits Freud, Ehr, und Frolocken, bey allen Völckeren, Städten, und Landen, dahin des Königs Befelch-Schreiben (ich sage, des Pabstens Gnaden-Brieff) kommen. Dise erfreuliche Zeitung hat auch GOtt zu gleicher Zeit mit einem grossen Wunderwerck bestättigen wollen. Dann ein Ampel, welche man vor der Bildnuß der unbefleckten Mutter, so mitten auf dem Platz stunde, nur zur Nacht anzuzünden pflegte, hat damahlen bey hell-liechten Tag an eben-

dem Augenblick, da der Königliche Bottschaffter angelangt mit jedermanns Verwunder- und Erstaunung von sich selbst zu brinnen angefangen, und nachdem das wenige Oel, so von der Nacht war überbliben, verzehrt gewesen, hat sich die Flammen noch långer mit dem unterlegten Wasser unterhalten. Der Geschicht-Schreiber dises grossen Wunderwercks bewürfft sich auf so vil augenscheinliche Zeugen, als dorten in einer so Volck-reichen Stadt Menschen zu zehlen waren. Engelgrave in Cæl. Empyr. fol. 818. Col. 1.

28.

EInem andächtigen Leser, aufrichtigen Christen, eyffrigen Pfleg-Kind der unbefleckten Mutter kunte dises augenscheinliche Miracfel genug seyn, MARIAM als ein reiniste und von der Erbsünd unbetaste Jungfrau zu erkennen, und als ein von GOtt so beliebte Himmels-Königin mit allen erdencklichen Diensten zu verehren.

Weilen es aber leyder! heunt zu Tag noch einige gibt, welche, wie der Diogenes bey den Sonnenschein mit der Latern herumgegangen Menschen zu finden, also auch mehrere Beweißthumer dises, wie sie sagen, neuerdenckten Geheimnuß forderen, hiemit selbes zu erkennen, neben einer grossen Stadt-Hauß Laterne auch Faß-Boden-grosse Augen-Brillen nit zu erklecken scheinen, so wollen wir ihnen ein Sonnenwends-Feur anzünden, damit sie es recht sehen mögen. Henricus Albi erzehlet, daß von einem muthwilligen unverständiaen Knaben ein kleines papierenes Bildlein, darauf MARIA als ein unbefleckte Jungfrau in gewöhnlicher Figur vorgestellt wurde, auf einen Herd in das hellaufbrinnende Feur geworffen. Was ist aber geschehen? Das Bildlein hat sich alsobald in die Höhe erhebt, sich selbst auseinander gewicklet, und unter herumstreichenden Flammen nit ein wenige Zeit mit iedermanns Erstaunen unversehrt gebliben, biß des Orths Bischoff selbst

herzu

herzu beruffen worden, und nach eingenohmenen Augenschein selbes unverletzt aufgefangen, nur das selbes an wenig Orthen braun worden, das man sehete, es sey im Feur gewesen, und doch von selben nit beschädiget worden. Eben diser Henricus Albi bezeuget, daß er selbst mit seinen Augen ein authentisches mit Handschrifft und Insigl des Bischoffens bewährtes Instrument gesehen, in welchem alles dises deutlich erzehlt zu finden ware, worvon auch Teoph. Raynaud. Tom. 8. pag. 322. kan nachgeschlagen werden.

29.

SOlte aber dises Sonnenwend-Feur noch nit erklecklich seyn, die urspringliche Unschuld der unbefleckten Mutter deutlich genug zu sehen, und zur anmüthigen Lieb gegen Ihr zu erwärmen, müssen wir wohl gar einen gantzen Scheitterhauffen aufrichten und anzünden. Sehet! zu Dovay in Niderland entdecket sich ein entsetzliche

Brunst: das gantze Franciscaner Closter stehet in vollen Flammen: daß Gottshauß, die Gemähl, und Altär, Kelch und Meß-Kleyder werden dem fressenden Feur zur Beut, alles wird durch schädlichen Brand verzehret. Nur ein eintziges Täfelein der unbefleckten Empfängnuß ist mitten in denen Flammen unverletzt gebliben, welches zu Dovay biß noch heuntigen Tag mit grossen Ehren aufbehalten wird. Balinghemius in dem Marianischen Calender erzehlet dises Miracl, welches geschehen am 6. April im Jahr Christi 1553. Nun wollen wir nicht grössere Feur vor menschlichen Augen anzünden, sondern wünschen selbe in denen Hertzen anzuschüren. Vilen manglet es nit an Wissenschafft, oder Glauben des hohen Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ. Nur dises ist zu betauren, daß dises Wissen oder Glauben ohne Würckung ist, ohne Lieb, ohne Andacht; das also einfältige Seelen in disem Stuck weit vorgehen denenjenigen, welche mit deme allein zu friden seynd,

das sie von alten Schuhl-Streitten etwas zu schwätzen wissen, und obwohlen sie die nähere Wahrheit erkennen, jedoch mit eben dem Mund, der hierinnen Zweiffel und Gegenwürff vorbringen, von sich selbsten genugsame Zeugnuß geben, daß in ihrem Hertzen ein schlechte Lieb gegen der unbefleckten Mutter brinne, von welcher so zweiffelhafftig zu sprechen sie kein Bedencken tragen. Was ist die Wissenschafft oder der Glaub selbst ohne Lieb? der heilige Völcker-Apostel Paulus in seiner ersten Epistl an die Corinther cap. 13. v. 2. thut den Ausspruch: Si habuero prophetiam, & noverim mysteria omnia, & omnem scientiam: & si habuero fidem ita ut montes transferam, charitatem autem non habuero, nihil sum; wann ich auch haben wurde den Propheten Geist, wann ich verstunde alle Geheimnussen, und alle Wissenschafft: wann ich haben wurde allen Glauben, daß ich sogar die Berg übersetzen kunte; darbey aber die Lieb nit haben werde, so bin ich

nichts.

nichts. Es ist der Glaub ein schönes Liecht: wer aber dises nit mit einer Laterne versicheret, wird es nit lang erhalten: die Lieb und Andacht muß die Laterne seyn, so das Glaubens-Liecht erhaltet; sonsten wird dises bey blasenden Winden der ehrsüchtigen Wort-Streitten bald schwach werden, und endlich gar erlöschen. Seye mir verlaubt, gleichermassen von dem Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß zu sprechen, und einen widrigen Witzling also anzusingen:

Nondum, cæce, vides, ortam sine labe MARIAM,
Non perit in medijs cujus imago rogis?
Nempe tibi laterna deest tectura lucernam,
Atque ubi parvus amor, friget & ipsa fides.
Quæ fax sufficiet? quando sublime videbis,
Ni pius in gelido pectore surgat Amor?

Ut,

Ut, *videas* accende focos: accende crepantes,
Ut *caleas* casto Virginis igne, rogos.

Welche Wort zu verteutschen, wir die unbefleckte Mutter selbst also redend einführen.

Wilst du sehen in die Ferne,
Sihe dir um ein Laterne,
Die das Liecht kan decken.
Biß du sehst an mir ein Mackel,
Zinde dir gar an ein Fackel:
Wird doch nit erklecken.
Manglets aber nit am Sehen,
Ist es nit vom Liecht geschehen:
Steckt im Aug der Fähler.
Zinde an gantz Scheitter-Hauffen,
Wirst du dannoch grob anlauffen:
Nutzt dich keinen Heller.
Wärmen wär dir vil gesünder:
Wann du liebest, fählest minder:
Was nutzt blosses Wissen:

Lieb

Lieb dem Glauben bey muß stehen,
Sonst wird auch der Glaub vergehen,
Wann d'Latern zerrissen.
Wann nit Lieb und Glaub vergsellet,
Wird Ich nit recht vorgestellet:
Wirst mich nie recht kennen.
Wann Verstand allein will flügen,
Und der Willen sich nit bügen,
Kanst dich gar verbrennen.

30.

SEithero aber seynd wir genug in weit entlegnen Länderen herum gewandert, hellscheinende Beweißthumen der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ zu bewunderen. Es ware aber solches nothwendig, damit unsere Herren Glaubens-Gegner und auch kaltsinnig Catholische nit vermeinen, wir einfältige Teutschen seyen allein so leichtglaubig, einer scheinbahren und andächtigen Meinung anzuhangen, und wie blinde Schaaf nachzugehen deme,

was wir von Weitem erzehlen hören. Nein! ach nein! wir gehen sicher, und müssen wohl blind seyn, wann wir so vilfaches, in unseren Ober-Teutschland selbst aufgehendes Liecht nit sehe-ten, oder bey selben annoch die unbe-fleckte Empfängnuß MARIÆ nicht er-kennen wolten. Hören wir nur, was Wunder von Steyrmarck aus erzehlet wird. Als im Jahr 1663. der Türcki-sche Erb-Feind gantz unverhoffte und grausame Einfäll thate, mit welchen er dem gantzen Steyrmarck und allen umligendē Gräntzen erbärmliche Schä-den zufügte, wurde Nicolaus Zrinius mit einem zahlreichen Kriegs-Heer abgeordnet, dem grimmigen Wüthen, Rauben, und Morden deren Blut-durstigen Türcken einen mächtigen Ein-halt zu thun. Es vermerckte aber also-bald diser großmüthige und wohlerfahr-ne Christliche Kriegs-Fürst, was-massen dem stoltzen Feind die zu Esseck über die Drau geschlagne Bruggen über-aus vortheilhafftig, und gleichsam ein gebahnter Weeg seye, das Land frey

lediglich zu verhergen, und in Grund hinein zu verderben. Ware demnach sein erster Gedancken, dise so schädliche Bruggen abzuwerffen, und hierdurch denen tobenden Türcken den Paß vorsichtiglich abzuschneiden. Allein diser abgefaßte Entschluß kunte nit anderst in das Werck gesetzt werden, als eben durch ein merckwürdiges Wunder. Dise Bruggen zu zerstöhren wurde Pulver, Bech, Schwefel, Werch, Stroh u. Holtz zugelegt: all diser gefräßige Zeug wurde auf allen Seiten mit Feur umgeben, durch dessen Erfassung die Bruggen solte in Aschen gelegt werden. Jedoch wider alles Vermuthen sahe man drey gantze Tag und Nacht hindurch kein Füncklein aufgehen. Nemlich eben so lang, biß das zu Grätz, der Haubt-Stadt in Steyrmarck an dem Fest MARIÆ Reinigung die hochlöbliche Land-Ständt durch allgemeine Anlobung sich verschwohren, das Fest der unbefleckten Empfängnuß der Jungfräulichen Mutter GOttes alljährlich mit gröster Andacht und besonderer Feyrlichkeit zu bege-

begehen. Welches lobwürdigiste Gelibd als es von jedermann gut und heilig geheissen worden, höret ein seltsames Wunder! eben an selben Augenblick ergriffe das Feur auf einmahl die gantze Bruggen zu Esseck, steckte selbe in volle Flammen, und legte es in die Aschen, ohne das damahlen jemand wuste, durch wessen Hand oder Macht dem Feur zu so beglückten Brand seye Lufft gemacht worden. Dise herrliche Geschicht bestättiget R. P. Christophorus Schenck in Necessaria Scientia ad Salutem, Discursu 20. fol. 284. Ist nit dises ein scheinbahres Wunder, eben so hell und klar, als das Feuer in sich selbsten ist, die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ zu beweisen, und deroselben Ehr zu jedermanns Hochschätzung offentlich zu verkünden?

31.

WIr wollen nunmehro näheren Augenschein in unseren Bayerland, und zwar bey der Wessobrunnischen

unbefleckten Gnaden-Mutter selbst, einnehmen. Zu Kottgeisering, allwo ein erschröckliche Brunst ein gantze Behausung in die Aschen gelegt, wordurch alles übrige verzehret worden, nur allein aber ein papierenes Bildlein der Wessobrunnischen unbefleckten schönen Liebs-Mutter, welches an hiesigen Gnaden-Bild berühret ware, von denen reissenden Flammen unverletzt und unbemacklet verbliben. Solches Marianisches Bildlein ist nit nur allein von allen, die es also unversehrt gefunden, und angesehen, bewunderet, sondern auch mit grosser Freud im Jahr 1742. am 27. Julij von frommen Walfartheren gen Wessobrunn überbracht worden, mit eyffriger Bitt, solches zu ewigen Angedencken in der Gnaden-Capellen aufzuhängen, allwo selbiges, nach derenselbigen gottseeligen Verlangen, noch alltäglich zu sehen ist.

32.

RAstatt in der Marggrafſchafft Baden, allwo im Jahr 1714.

die

die langwürige Kriegs-Flammen durch einen glücklichen Fridens-Schluß gelegt und ausgelöscht worden, kan auch von einem anderen Brand sagen, welcher durch die unbefleckte Himmels-Königin ein erwünschtes Ende genohmen. Vile Häuser waren alldorten durch grimmige Feurs-Brunst in die Aschen zerfallen, und begunte das wüthige Element noch weiter zu fressen. Es nahete die Flamm schon auf das Hauß des kunstreichen Herrn Johann Schützens, berühmten Hof-Stuckadors zue: da aber an selben eine Wessobrunnische gemahlne Bildnuß der unbefleckten Mutter offentlich zu sehen ware, unterstunde sich die fressende Flamm nicht mehr weiter zu gehen, sondern verschwande in sich selbst, liesse die Behausung unberührt, und machte es zu einer denckwürdigen Ehren-Saul der allzeit unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

33.

WIe wahrhafft jenes von unserer unbefleckten Gnaden-Mutter könne

könne gesagt werden: in medio ignis non sum æstuata; mitten in dem Feur bin ich nit gebrennet worden. Eccli 51. v. 6. Wird uns noch deutlicher erläuteret durch ein eyfriges Schreiben des wohl-ehrwürdigen Herrns Maximiliani Eders zu Uttigkhoven würdigisten Capellans, welches eben am Vorabend der Gnadenreichen Geburt MARIÆ im Jahr 1749. zu Wessobrunn eingelauffen. Disem Schreiben ware beygeschlossen ein hiesiger Bruderschafft-Brieff, auf welchem die Marianische Satzungen und heilige Ablaß zu lesen, in der Mitte aber die Bildnuß der Schönen Liebs-Mutter, wie gebräuchlich, in einem Kupfferstich zu sehen. Nachdem nun Martin Faber ein Stuckadorer, deme solcher zugehörte, dises Zeitliche mit dem Ewigen verwechslet, solte diser Zetl gen Wessobrunn abgeschickt werden, wie auch geschehen. Aber soll dises geschehen können, nachdem selber wehrenden Kriegs mitten in aufgehenden Flammen gelegen? Eben hiedurch die unbefleckte Mutter glorreich zu machen

chen

chen hat obgemeldter Herr Capellan das noch von dem Brand übergeblibene anhero gesand. Was war aber dises? Die mitten in dem Bruderschafft-Zetl gedruckte Bildnuß unserer unbefleckten Liebs-Mutter, da die lincks und rechts beygesetzte Ablaß und Satzungen durch das Feur seynd verzehrt worden, ist von denen Flammen unversehrt gebliben: welche dann zu einem ewigen Wahrzeichen wird dienen, das GOTT diejenige, welche Er ihme als das nächste Mittel und Werckzeug der menschlichen Erlösung ohne Mackel hat auserkohren, sogar auch in ihren Bildnusse wolle unbemacklet wissen: also zwar, daß ihre unbefleckte Reinigkeit biß an das End der Welt je länger je mehrer als ein seiner Allmacht, Weißheit, Liebe, und Gütigkeit augenscheinliches Wunderwerck aller Orthen alanzen, und verehrt solle werden. Worüber wir billich zum Beschluß gegenwärtiger Abhandlung, das Element des Feurs betreffend sagen und singen können:

Fregit Pyramidas, fregit longæva Colossos,
Aut fluctu, aut bello præcipitante, dies.
Stravit flamma vorax Ephesinæ templa Dianæ,
Et Mausolæus vanuit imbre cinis.
Flammarum è medio tua salva evasit imago,
Ut prima exemptam Te lue, Virgo, probet.
Ectypon in charta nequeunt si lædere flammæ,
Prototypon maculâ quis caruisse neget?

Was die Welt bewundret hat
An Gebäuen, Templen, Saülen,
Muste doch früh oder spath
Untergehen und verfaülen.
Nur MARIA Ehren-Zeichen
Werden keinem Aelter weichen.
Wann Ihr Bildnuß vom Zerfall
In der Flamm bleibt sicher stehen;

Wer wird am Original
Jemahl eine Mackel sehen?

§. IV.

Die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ wird bezeuget durch das Element des Luffts.

34.

Auch der Lufft, jenes zur Erhaltung des Menschlichen Lebens höchstens nothwendige Element, will nit minder MARIÆ, der Mutter des Lebens, wie sie von denen heiligen Kirchen-Lehreren Athanasio, Chrysostomo, Andrea Cretensi betitlet wird, sein Zeugnuß abgeben, daß sie ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen worden. Dann solte nit auch ihr unbefleckte Reinigkeit durch grosse Wunderwerck in dem Lufft bewi-

bewisen werden, indem ihr die Beherrschung dises Elements durch göttliche heilige Schrifft beygelegt wird? von MARIA der allerreinisten Jungfrauen werden ausgelegt jene glorreiche Wort des weisen Ecclesiastici cap. 24. sicut nebula texi omnem terram, wie ein Nebel hab ich bedeckt alle Erden. v. 6. und ferners: thronus meus in columna nubis; mein Thron ist aufgericht in einer Wolcken-Saul. v. 7. Endlichen gar: gyrum cæli circuivi sola; den Umkreiß des Himmels hab ich allein umgangen. v. 8. sola, MARIA allein, als die Erste und Vornehmste, als die Reinist, und Unschuldigiste, aus allen puren Creaturen besitzet die vollkomniste Herrschafft des Luffts, welches zu beweisen wir aus unzahlbahren anderen nur etlich wenige wunderbahre Bezeugnussen anziehen wollen, wordurch allein die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ bestättiget wird.

35.

LAsset uns vernehmen, was zu unseren Vorhaben erzehlet der Welt-berühmte Geschichtschreiber Famianus Strada aus der hochlöblichen Gesellschafft JESU in der anderten Decade des Niderländischen Kriegs auf das Jahr 1585. da werden wir sehen, wie eine in äussersten Aengsten bestellte Vestung aus der grösten Noth, durch kein anderes Mittel, als durch Anruffung der unbefleckten Mutter GOTTes wunderbahrlich ist mit Beyhilff des Luffts, errettet worden. Als Alexander Farnesius, Hertzog von Parma im Nahmen des Catholischen Königs wider die vereinigte Niderländer Krieg führte, ware die Insul und Vestung Bommelwerd, zwischen denen Flüssen Maaß und Waal gelegen, zwar von 5000. Spanischen Soldaten vorsichtig besetzt; aber als die Holländer auf einer Seiten die Wähl und Pollwerck derselben mit Stuckschüssen zerrissen, und den Maaß-Fluß hinein gelassen, selbe hiemit eingeschlos-

sen und ihr alle Hoffnung einer Ausflucht benohmen hatte, weilen auf der andern Seiten die feindliche Armee mit beständigen Feur antruge, ist es so weit gekommen, daß die Spanier schier schon von einer zeitlichen Ubergab der Vestung, die Holländer aber gar von in unterschidliche Orth erforderliche Austheilung der Gefangenen sich berathschlagten. Und war dise kein überflüssige Sorg, wann nit durch ein besonderes Wunder die Hoffnung deren Feinden zu Wasser, ja Eyß geworden wäre. Ein Spanischer Soldat unweit der Emplischen Kirch in der Schantz-Arbeit beschäfftiget, als er kaum etliche Streich mit dem Pickel in die Erden gethan, entdeckte ein unverhoffte Tafel, ziehet sie hervor, und ersihet, daß auf selber die Bildnuß der unbefleckten Mutter GOttes mit Farben entworffen seye: seine Cammeraden lieffen zu, als wann er einen Schatz gefunden hätte: Bohadilla der Comandant kame selbst herbey, alle bewunderten sich über das gantz lebhafft entworf-

worffene Gemähl, und fiehlen nit ohne Grund auf die Meinung, dises Bild seye durch göttliche Schickung gefunden worden, durch MARIÆ Vorbitt endlich aus den letzten Aengsten errettet zu werden. Dann eben selben Tag ware der Vorabend des Fests der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ. Derowegen haben sie selbes Proceßions-weiß in die Kirchen getragen, mit herumhangenden Kriegs-Fahnen beziehrt, auf das andächtigiste verehrt, und MARIAM als ein Mutter des Königs der Himmlischen Heerscharen, wie Sie S. Joan. Damascenus benamset, demüthigist gebetten, ihnen in höchster Noth durch Mütterliche Vorbitt beyzuspringen, als welche dises neuerfundene Bild gleich einem himmlischen Unterpfand ihrer Errettung erkennten, und, in deroselben Erfolg, sich Lebens-lang als Retter und Handhaber ihrer unbefleckten Ehren zu bekennen entschlossen wären.

36.

WIewohl dem allmächtigen GOtt dises grosse Vertrauen, und demüthige Bitt an die unbefleckte Mutter gefallen, hat sich gleich nächstfolgende Nacht geäusseret. Es hat sich nemlich ein hefftiger und darzu grimmig kalter Wind erhoben, welcher das Wasser, mit welchem die Felder weit herum überschwemmet waren, zum theil vertriben und aufgedrücknet, mehristens aber mit starcken Eiß überfroren. Weilen nun die stoltzmüthige Holländer, in Meinung die mit Noth und Hunger geplagte Spanier schon gefangen zu haben, ihre Schiff sehr nahe an die Vestung gezohen, den letzten Zug zu wagen und die Catholische Besatzung in dem Netz wie die Fisch zu fangen: geriethe eben dises zu ihren eygnen grösten Schaden; dann gemeldte Schiff theils bey anbrechender Kälte in dem Eiß stecken gebliben, theils mit harter Mühe in den Maaß-Fluß gewagt, nur noch durchzukommen, und

denen Ausfällen deren Spanier zu entrinnen. Diser unverhoffte Zufall verursachte ihnen zwar grosses Leydweesen und grimmigen Zorn, da ihnen gantz Spanisch vorkame, daß sich GOTT selbst, für die Spanische Waffen zu stehen, erklårte, und zwar eben zur Zeit, da sie der Insul und Vestung schon Meister zu sein glaubten. Also dann marschierten sie ab, und nit ohne Schand und Verlurst. Die bißhero so ångstig Belagerte, die schnelle und eylfertige Flucht ihrer Feindē ersehende, vergassen ihres ausgestandenen Hungers und Noth, faßten neues Hertz, belåsttigten die flůchtig- und durchgehende Hollånder mit allem bey Hand habenden Geschütz, ja einige machten sich ůber die Schantzen heraus, und setzten ůber das Eiß den Feinden nach, so weit sie konten, welche dann, nachdem sie mit grosser Můhe ihre Schiff geflůchtet, von ihrem vorgehabten Fischfang nichts als eine lange Nasen nach Hauß gebracht.

37.

KAum waren die Feind abgewichen, hat der Lufft, nachdem er seinen Dienst zur Befreyung der betrangten Vestung getreulich verrichtet, sich widerum verändert, sein Rauhe abgelegt, und mit angenehmer Wörme gleich am nächsten Tag nach der feindlichen Flucht das Eyß alles zerschmoltzen. Wie groß wird hierbey die Freud der Spanier gewesen seyn? wie eyfferig die Andacht gegen MARIAM ihrer unbefleckten Erretterin? Bobadilla stellte ein feyrliches Freuden-Fest an, bey welchem er mit seiner unterhabenden Besatzung eine gottseelige Gesellschafft und Verbindnuß aufgerichtet: Er und alle Soldaten nennten Sich Milites Virginis Immaculatè conceptæ Ritter und Verfechter der unbefleckt-empfangenen Jungfrau, verpflichtetẽ sich, zur schuldigistẽ Dancksagung, dises schöne Geheimnuß nach allen Kräfften zu handhaben. Dise Wundergeschicht ist auch zu lesen im Marianischen Garten R. P. Mich. Pexenfelders

vierd-

vierdter Anred, 37. Blat. Und wem solte nit beyfallen, das der Allerdurchläuchtigiste und Allermächtigiste Kayser Carolus VII. eben dises schöne Beyspihl der Spanischen Soldaten, als ein Muster, vor Augen gehabt habe, da er noch als Churfürst den hochadelichen Ritter-Orden S. Georgij deren Verfechteren der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ aufzurichten sich entschlossen?

38.

GLeichwie aber der Lufft denen betrangten Spaniern ein veste Bruggen gemacht, auf den Rucken ihrer Feinden auszufallen, also hat er anderen auf Anruffung der unbefleckten Mutter einen linden Bolster abgeben, daß sie nit elendiglich zerquetschet wurden. Das schon oben angezogene Werckleín von der Alt-Catholisch Sächsischen Weiß die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ zu verehren gibt uns dessen folgende Zeugnuß. Ein Jäger, welcher anson-

ansonsten die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ täglich mit einer besonderen Andacht zu verehren pflegte, setzte einstens in gröster Hitz und Begierd einem schnell-lauffenden und überall durchreissenden Hürschen nach, und zwar auf einem sehr hohen Berg. Unter wehrenden so hitzigen Nachjagen stürtzte sich der Unglückseelige samt dem Pferd von der äussersten Höhe in ein förchtliche Tieffe. Diser Fall allein ware erklecklich, ihne in freyen Lufft zu erstäcken. Er aber wande sein Gemüth zu der unbefleckten Mutter, welche ihr treues Pfleg-Kind gar nit verlassen. Roß und Mann seynd beyde gantz unverletzt in das Thal gekommen, und ohne eintzige Zerquetschung frisch und gesund verbliben.

39.

Ein gantz gleiche Gnad hat durch andächtige Anruffung der unbefleckten Mutter ein Ordens-Geistlicher genossen, welcher unter denen

Un-

Unglaubigen in einer Apostolischen Mission und eyfferigen Predig-Ambt beschäfftiget ware. Er hatte aber das Unglück, daß er unter die Türcken, als Erb-Feinden des Christlichen Glaubens, gefallen und gefangen genohmen wurde. Der Proceß und End-Urtheil ware von denen grimmigen Wütterichen bald verfaßt, daß er den nächsten Tag nach seiner Gefangenschafft auf das grausamste solte hingerichtet werden. Er wurde unterdessen in einen Gefängnuß-Thurn versvörrt, alldorten ein neues Meisterstuck der Türckischen Grausamkeit an sich selbst zu erfahren. Es ware zwar einerseits ihme dises ein erwünschte Gelegenheit, das glorreiche Marter-Kräntzlein zu erwerben, aber die vätterliche Lieb und Obsorg seiner neubekehrten Schäflein trange ihn um noch längeres Leben zu bitten. Wo aber? nit bey denen Glaubens-Feinden, deren Steinhartes Hertz nit zu bewegen ware: sondern er wendete sich zur unbefleckten Mutter GOttes, dero allerreiniste

Empfängnuß er zu allen Zeiten andächtigist verehrt hatte. Und eben dise allergütigiste Jungfrau tröstete und stärckte ihn, daß er voll des Kindlichen Vertrauens auf ihr Mütterliche Hülff von dem höchsten Thurn aus, einen Sprung wagte, welcher auch sowohl gelungen, daß er ohne Ersteckung oder anderen Schaden zur Erden und in die Freyheit gekommen, aller Orthen offentlich lobend und preysend das Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, welche ihn gleichsam in ihren Schutz-Mantel aufgefangen, und zu fernerer Glaubens-Predigung unverletzt erhalten.

40.

WAnn der Lufft disen zweyen einen sanfften Bolster hat abgegeben, weilen sie die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ mit besonderer Andacht verehret; so kan er nit minder denenjenigen, die ihr unbemackelte Reinigkeit strittig zu machen sich freventlich unter-

stehen,

stehen, sich als einen Scharff-Richter erweisen. Um das Jahr 1350. unterstunde sich zu Cracau in Pohlen ein gewiser Paulus gantz frech und unverschamt in einer Predig vor einer häuffigen Volcks-Versammlung offentlich zu sagen: *MARIA* seye nit unbefleckt, sonderen gleich anderen Menschen mit der Erb-Sünd empfangen worden. Kaum hatte diser, aller Ehrenbietigkeit, die ein frommer Christ der Mutter seines Erlösers nit entziehen solle, will nit sagen, schuldig wäre, vergessne Frevler solche Wort ausgesprochen, erstickte er an der Stell, und fiehle auf der Cantzel Steintodt dahin: der Lufft ist ihm auf einmahl entwichen, dardurch der gantzen Welt zu zeigen, daß jener nit würdig seye zu athmen und zu leben, der sich zu tadlen, anfeinden, und bestreitten unterstehet die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ. Hiemit beschliessen wir, das Element des Luffts betreffend, gegenwärtigen Bericht mit einem hierüber singenden Marianischen Poëten:

Pestiferam siquando luem DEus intulit orbi,
Sæpe tulit Pulchri Mater Amoris opem.
Illa est, quæ tetri conculcat vasa veneni:
Illa tuum, Serpens! conterit una caput,

Hat GOtt mit Pest den Lufft erfüllt,
Die Welt darmit zu straffen,
So hat den Zorn MARIA g'stillt,
Den Friden uns zuschaffen;
Weil sie der allgemeinen Pest,
So Adam bracht, entgangen,
Und mit dem Fueß zertretten vest
Das Haubt der alten Schlangen.

Zweyte RELATION.

Wie lang schon die andächtige Meinung von der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ bey heiligen Kirchen-Vätteren, und frommen Christen im Schwung gehe?

§. I.

Was die heilige Apostel, Evangelisten, und deren Lehr-Jünger darvon gehalten haben?

41.

WIr nennen dise Meinung, welche heunt zu Tag bereits allgemein worden, ein andächtige Meinung, weilen uns selbige von niemand andern, als von der Lieb und Andacht, Hoch-

schätzung und Ehrenbiethigkeit, welche wir gegen der Jungfräulichen Mutter unsers göttlichen Erlösers tragen, ist gleichsam eingeflösset worden. Wan deme also, wie ein jeder bey sich selbst empfinden wird; wann wir spathe Nachkömmling der ersten Christenheit ein so zarte Anmuthung gegen MARIAM als einer unbefleckten Jungfrauen in unseren Hertzen fühlen, was werden von Ihr gehalten haben die heilige Apostel und Lehr-Jünger Christi, ja alle erste Rechtglaubige, welche ihren heiligen Lebens-Wandel, ihre Unschuld und Auferbaulichkeit, ihr himmlisches Angesicht und Gebärden mit Augen gesehen, ihre Hönig-süsse Wort mit Ohren gehört haben? Lasset uns ein wenig in die alte Zeiten zuruck gehen, und sehen, was bey erster Christenheit für ein Meinung von der unbefleckten Reinigkeit MARIÆ in dem Schwung gegangen.

42.

DIe heilige Apostel CHristi, da sie mit MARIA umgegangen, oder unter sich selbst von Ihr geredet, haben Sie nit anderst genennet, als die unbefleckte Frau, Domina Immaculata, wie Bibliotheca Patrum Tomo 1. bezeuget. Der heilige Apostel Andreas ist allen Christen in diser Meinung mit seinem Creutz vorgangen, da er noch an selben hangend kurtz vor seinem Todt disen Ausspruch gethan: ſicut primus Adam formatus fuit ex terra, antequam eſſet maledicta: ita ſecundus formatus eſt ex terra virginea nunquam maledicta; gleichwie der erste Adam gestaltet worden aus der Erden, ehe als dise von GOTT verflucht worden; also ist der anderte Adam nemlich Christus JEsus, gestaltet worden aus einer Jungfräulichen Erden, welche niemahlen ist verflucht worden. Wann also über MARIAM niemahlen ein Fluch ergangen, so ist sie auch niemahlen mit der Mackel der Erb-Sünd befleckt ge-

wesen: so ist und bleibt sie unser allerschönste, allerreiniste, und unbefleckte Liebs-Mutter.

43.

EBen dises Sinns ware auch Jacobus der grössere, als welcher, nach Zeugnuß Souzæ des Bischoffens und anderer, in Spanien die erste Kirchen unter dem Titl der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ aufgerichtet und eingeweyhet. Dessen Beyspihl folgten auch andere Bischöff, und wurden gleichermassen, wie zu Saragossa die erste, also zu Sevilia, Tarracona, Toledo der unbefleckten Mutter GOttes zu Ehren (da sie noch bey Leben ware) herrliche Tempel aufgebauet, wie Lucius Dexter in fragment. Auf das Jahr CHristi 38. bezeuget. Und zwar zu Saragossa war auf dem höchsten Altar die Bildnuß der unbefleckten Mutter zu sehen. Eben gemeldter Luc. Dexter setzt noch die Wort hinzu: à Jacobi prædicatione celebratur in Hispania Festum Imma-

maculatæ Conceptionis DEI Genetricis. Schon von dem Predig-Ambt des Heil. Jacobi an, wird in Spanien gehalten das Fest der Unbefleckten Empfängnuß der Mutter GOttes. Was nun Jacobus zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß gethan, daß hat er auch gelehrt und geprediget, wie der heilige Ctesiphon desselben Lehr-Jünger bezeuget, und disen Ausspruch geschribner hinterlassē: Illa Virgo, illa MARIA, illa sancta, præservata fuit à peccato originali in primo instanti suæ conceptionis, & liberata ab omni culpa: & qui ita non senserit, non consequetur salutem æternam; jene heilige Jungfrau MARIA ist von der Erbsünd bewahret worden im ersten Augenblick ihrer Empfängnuß, und von aller Schuld frey gebliben: wer nit also von ihr haltet, wird das ewige Heyl nit erlangen. Engelgr. Cæl. Emp. p. 2. fol. 812.

44.

Aus gleichen Thon lasset sich auch hören S. Jacobus der Mindere, da er in

in seiner Liturgia, oder Ordnung der H. Meß unter anderen dise Wort: commemorantes sanctissimam, immaculatam, gloriosissimam Dominam nostram Matrem DEI & semper Virginem MARIAM. Laßt uns gedencken der heiligisten, unbefleckten, glorreichisten unserer Frauen Mutter GOttes und ewigen Jungfrauen MARIÆ. Und damit gar kein Zweiffel von seiner Meinung könnte überbleiben, setzte der Heil. Apostel nach der Wandlung zu Lob præcipuè sanctissimæ, Immaculatæ, super omnes Benedictæ, gloriosæ Dominæ nostræ Deiparæ, absonderlich der heiligisten, unbefleckten, über alle Gebenedeyten, unserer glorreichen Frauen GOttes Gebährerin. Nach welchen Worthen der gantze Chor also gesungen: dignum est, ut te verè beatam dicamus Deiparam, semper beatam, & omnibus modis irreprehensam; es ist billich, daß wir dich, O Mutter GOttes, wahrhafftig, allezeit seelig, allezeit von allen Tadel befreyt bekennen.

45. Was

45.

WAs die grosse heilige Apostel bekennt, dises haltet auch der H. Evangelist Marcus, der in seiner Liturgia oder Meß-Ordnung vorgeschriben nach der Wandlung also zu singen: Hoc est corpus & hic est sanguis Domini, & servatoris nostri JEsu Christi, quod & quem assumpsit ex Domina nostra Immaculata. Dises ist der Leib und das Blut unsers HErrn und Seeligmachers JESU Christi, welchen und welches Er angenohmen hat aus unserer unbefleckten Frauen. Bey der Christenheit in Aegypten, allwo der Heil. Marcus der erste Bischoff zu Alexandria gewesen, ware aus seiner Hand lange Zeit aufbehalten ein Buch des Neuen Testaments benahmset. In disem werden folgende Wort verzeichnet: In Conceptione Virginis MARIÆ &c. Am Tag der Empfängnuß der Jungfrauen MARIÆ soll gelesen werden das Evangelium: seelig ist der Leib,

Der

Der Haupt-Titl aber des Fests lautet also: Lectio in Conceptione Deiparæ MARIÆ; Lesung in der Empfängnuß der Mutter GOttes MARIÆ. Also berichtet uns aus vortrefflichen Zeugen Ægidius Lusitanus lib. 3. de Concept. q. 6. A. 1. §. 13. num. 221. In einer Capell des Gottshauß zu Segovia in Alt-Castilien, welches der heilige Hierotheus ein Lehr-Jünger des heiligen Pauli errichtet hat, ist gleich bey erstem Eintritt dise Uberschrifft zu sehen, welche wür Kürtze halber nur teusch geben wollen: Von Zeiten des heiligen Hierothei, eines Lehr-Jüngers des Heil. Pauli, und ersten Bischoffens diser Stadt behaubtet und haltet feyerlich mit gantzer Hertzens- und Gemüths-Andacht die unbefleckte Empfängnuß der allerheiligisten Jungfrauen, welches sie auch mit einem Gelübd und Eydschwur bestättiget hat am Achten Tag Christmonats im Jahr 1621.

46.

WIr haben zum theil schon gehört, was die Lehr-Jünger der Apostlen

len von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ gehalten haben, da wir von S. Ctesiphonte und S. Hierotheo gesprochen: können aber nit umgehen zwey grosse Männer, von denen wir alljährlich in denen Canonischen Tag-Zeiten ein eygnes Fest halten. Der erste ist S. Ignatius, der dritte Bischoff zu Antiochia und Martyrer des heiligen Petri Nachfolger, welcher in einem Sendschreiben an seine Christen also spricht: In MARIA Matre JEsu humanæ naturæ sanctitatis Angelicæ sociatur; in MARIA der Mutter JESU wird mit der Menschlichen Natur die Natur der Englischen Heiligkeit vergesellschafftet. Wie ist aber die Englische Natur beschaffen? Der Heil. Augustinus lib. 12. de civit. sagt dises: DEus in ea simul erat condens naturam, & largiens gratiam; GOtt hat an denen Englen zu gleicher Zeit die Natur erschaffen und die Gnad gegeben. Wann dises in Erschaffung der Englen geschehen, wer wird es laugnen von Erschaffung der Mutter GOttes? ist Sie also mit der Gnad empfangen, und keinen Augenblick

blick ohne Gnad gewesen. Der anderte ist S. Dionysius Areopagita, ein Lehr-Jünger des heiligen Pauli, und von ihme bestellter Bischoff zu Athen in Griechenland: diser schreibt an seinen Lehr-Meister den heiligen Paulum folgendes: Perspexi atque proprijs oculis intuitus sum Deiformem atque supra omnes cœlicos spiritus sanctissimam Matrem Christi JESU Domini nostri; ich hab erkennt und mit eygnen Augen gesehen die GOttförmige und über alle himmlische Geister allerheiligiste Mutter Christi JEsu unsers HErrn. Wie dise Wort die Unbefleckte Empfängnuß MARIÆ bestättigen, ist leicht aus obigen Worten Augustini zu verstehen: ja wohl noch mehrer. Kürtze halber müssen wir noch einen längeren Spruch Dionysij mit Stillschweigen umgehen, und von dem ersten Jahrhundert, von Geburt Christi an, in das anderte, dritte, und vierdte ja wohl noch weiter hinein sehen.

§. II.

§. II.

Was die heilige Vätter und Kirchen-Lehrer von hundert zu hundert Jahren von der Unbefleckten Reinigkeit MARIÆ gehalten haben.

47.

NAchdem wür nun das erste Jahr hundert nach Christi Geburt hinterlegt, und die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ aus dem Mund der Apostlen und ihrer Jünger bewisen haben, wollen wür dem Marianischen Leser ein kleines Zeiten Buch vor Augen legen, zu sehen, wie fernershin von einem Jahr hundert zu dem andern die Catholische Lehrer hiervon gesinnet gewesen.

Andertes Jahr hundert.

JN disem ist zwar mehr Blut, den Christlichen Glauben unter tausend Peynen und Marter zu bezeugen, vergossen worden, als Dinten für die Kirchen-Lehr zu schreiben, weilen die Grausamkeit der Tyrannen hierzu wenig Ruhe gestattet und nur in dem beschäfftiget war, die immerzu anwachsende Christenheit mit Feuer und Schwerd auszutilgen. Unter solchen Sturm-Wetter hat doch der heilige Justinus, vorhin ein Weltweiser, endlich aber glorreicher Martyrer, die Feder nit beyseiten gelegt, sondern mit selber für den wahren Glauben und unbefleckte Empfängnuß eyffrigist gefochten. MARIAM betreffend redet diser Heilige Lehrer also: Das ewige Wort GOttes, sehend, das sein Geschöpff von dem Fall aufgerichtet zu werden bedörffte, und für des Adams-Sünd gebührende Straff eingehollt werden muste, hat zur Ausführung dises Handels als eine

Mittle-

Mittlerin und Schidmännin gebraucht ein Jungfrau des Geschlchts David, wie disem König ware versprochen worden. In Exposit. Fidei de Trinit. Wann dann MARIA von GOTT auserkisen und erwählet worden, zwischen der göttlichen Gerechtigkeit und gefallnen Menschen-Geschlecht eine Mittlerin abzugeben, so muß Sie ohne alle Mackel der Erb-Sünd empfangen, und niemahl mit derselben befleckt gewesen seyn; weilen Sie nit hätte können Mittlerin oder Schidmännin seyn in einem strittigen Handl, in welchen Sie selbst interessirt und eingeflochten gewesen wäre, wann Sie nur einen Augenblick lang die Erb-Sünd auf ihr getragen hätte. Hat also diser H. Lehrer und Martyrer vest darfür gehalten, daß MARIA ohne Sünd empfangen sey worden.

48.

Drittes Jahr hundert.

IN disem lebte und schribe der hochgelehrte Origenes, welcher von MARIA

RIA also spricht: dises eingebohrnen Sohn GOttes Mutter wird genennt MARIA die Jungfrau, digna Dei, die GOttes würdige, immaculata sancti immaculati, die unbefleckte des unbefleckten Heiligen, una unius, Eine eines GOttes, unica unici, die Eintzige des eintzigen Heylands. O wie schön, wie tröstlich, wie Ehr-und glorreich lauten dise Wort für unser unbefleckte Liebs-Mutter! villeicht kunten einem Marianischen Liebhaber dise Lobsprüch für ein Schuß-Gebettlein dienen, in Aengsten und Anfechtungen sein unbefleckte Schutz-Frau darmit zu grüssen und anzuruffen.

49.

Vierdtes Jahr hundert.

DEr heilige Ephrem, so in mitten dises Jahr hunderts gelebt, hat in einer Red von denen Lob-Sprüchen der heiligisten Mutter GOttes also geprediget: die Jungfräuliche Mutter GOttes

ist unbefleckt, und durchaus rein, ein Königin Aller, ein Hoffnung der Verzweiflenden, mein glorreichiste und allergütigiste Frau, höher als alle Heilige, reiner als der Sonnen-Glantz und Strahlen, ehrwürdiger als die Cherubin, heiliger als die Seraphin. Jod. Coccius Thesaur. Cathol. L. 3. Art. 1.

50.

Fünfftes Jahr hundert.

GLeich zu Anfang dises Jahr hunderts florirte in höchsten Lob der Wohlredenheit S. Joannes Chrysostomus der guldene Mund benahmset. Diser in seiner Meß-Ordnung setzet voran disen Titl: Für die allerheiligiste, unbefleckte, über alle gebenedeyte Mutter GOttes, unserer Frau. Alsdann folgen die hierunter stehende Lobsprüch: wahrhafftig es ist würdig und billich, dich glorreich zu sprechen, als die allezeit seeligiste, und gantz unbefleckte Mutter unsers GOttes

tes (penitus immaculatam matrem DEI nostri) ehrwürdiger als die Cherubin, unvergleichlich glorreicher als die Seraphin rc. Voll der Gnad sey gegrüßt. Und in einer Lob-Red auf MARIÆ Verkündigung sagt diser heilige Vatter: Missus est servus incorporeus ad Virginem Immaculatam: missus est à peccato integer, ad corruptionis expertem; es ist geschickt worden ein himmlischer Both ohne Leib, zu einer unbefleckten Jungfrauen: ein reiner Geist ohne Sünd, ist geschickt worden zu derjenigen, die ohne Mackel ware. Ibid. fol. 264.

51.

Sechstes Jahr hundert.

DEr heilige Pabst Gregorius, der den Nahmen des Grossen nit minder mit ausnehmender Tugend als Gelehrtheit erworben, schreibend über das erste Capitl des ersten Buchs der Königen redet von MARIA also: Sie ist ein

hoher Berg gewesen, welche alle Höche der Erwählten durch die Höche ihrer Erwählung überstigen. Soll dann nit MARIA ein hoher Berg seyn, indeme Sie, der Empfängnuß des ewigen Worts würdig zu werden, den Gipffel ihrer Verdiensten über alle Chör der Englen biß zu dem Thron der GOttheit erhoben hat? die allerhöchste Würde dises Bergs hat der Prophet Isaias geweissaget sprechend: erit in novissimis diebus præparatus mons Domini in vertice montium; in denen letzten Zeiten (nemlich bey Ausgang des Alten Testaments) wird vorbereitet seyn der Berg des HErrn auf dem Gipffel der Bergen. Wann dann MARIA an Heiligkeit alle gröste Heilige übersteiget, auch den Propheten Jeremiam, auch den Vorläuffer Christi, welche doch in Mütterlicher Schooß von der Erb-Sünd schon gereiniget worden; so muß MARIA, die Heiligiste aller Heiligen und Geheiligten, gantz und gar ohne Mackel empfangen seyn worden.

52.

Sibendes Jahr hundert.

DEr heilige Ildephonsus Ertz-Bischoff zu Toledo in Spanien, den man wegen besonderen Eyffer und Andacht gegen der Unbefleckten Mutter GOttes Ihren Capellan zu nennen pfleget, redet und schliesset also von Ihr: Wahrhafftig, wann die Geburt MARIÆ nicht heilig und glorreich wäre, wurde deroselben Fest nit aller Orthen von jedermann also herrlich gefeyret: weil aber dises geschihet, so beweiset sich durch das Gebott der Kirch selbst, daß, als Sie gebohren worden, keiner Sünd unterlegen, und als in Mutter-Leib geheiligte, nit an sich gezohen habe die Erb-Sünd. Und ein wenig hernach spricht Ildephonsus: nun aber weil selbe auf Ansehen der gantzen Kirch verehret wird, so ist Sonnenklar, daß Sie von aller Erb-Sünd gantz frey gewesen, constat, eam ab omni peccato

cato originali immunem fuisse. Wann einem dise Wort Ildephonsi noch nit klar genug scheinen solten, so mache er den Schluß, wie Ildephonsus: das Fest der Geburt MARIÆ wird von der gantzen Kirchen feyrlich gehalten: folglich ist Sie ohne Erb-Sünd gebohren worden. Gleichermassen lasset sich schliessen und sagen: das Fest der Empfängnuß MARIÆ wird von der gantzen Kirchen feyrlich gehalten: folglich ist Sie ohne Erb Sünd empfangen worden. Aus welchem Schluß zu ersehen, was noch heunt zu Tag Ildephonsus von der unbefleckten Empfängnuß halten und sagen wurde.

53.

Achtes Jahr hundert.

DA lasset sich, MARIÆ zu Ehren, der heilige Germanus, Patriarch zu Constantinopel, also verlauten cap. 1. de Zona: Gloriosa dicta sunt de te, civitas DEI. Ps. 86. glorreiche Ding seynd

von dir gesagt worden, du Stadt GOttes. Quænam ista est? fraget Germanus: wer ist dise? und Antwordt alsdann mit disen Worthen: ich erachte, daß der Psalmist augenscheinlich und ohne Widerspruch von derjenigen rede, welche wahrhafft auserwählt, und höher ist als alle, nit an Ansehlichkeit der Gebäuen, sondern an Grösse der höchsten Tugenden, und an Reinigkeit, die alle übertrifft, nemlich MARIAM, die allerkeuschiste Mutter GOttes, dero niemahlen eine Sünden-Mackel an die Nähe kommen: in welcher der König aller Königen, und HErr aller Herrschenden gewohnet hat. Allwo wohl zu bedencken seynd jene Wort: omnibus superior, höcher als alle, nit anderst, als an Heiligkeit: und warum? nulli penitus culpæ affinem, weilen Sie von Weiten nit von einiger Sünd ist berühret worden. Nemlich dise Stadt, MARIA, hat ihren untersten Grund auf den heiligen Bergen: Fundamenta ejus in montibus sanctis, wie der Anfang dises Psalms

lautet:

lautet: das ist, Ihr Heiligkeit hat dorten den Anfang, wo andere Heilige den höchsten Gipffel erreicht haben. Zu dessen mehrerer Erläuterung der Marianische Leser sehen kan, was wür oben Num. 51. aus dem heiligen Gregorio Magno angezogen, und mit Wenigen erkläret haben.

54.

Neundtes Jahr hundert.

HIer lassen wür den nit minder geistreichen, als gelehrten, ja göttlich erleuchten Idiotam reden, da er jenen Spruch der hohen Liederen cap. 2. tota pulchra es, & macula non est in te; du bist gantz schön, und kein Mackel ist an dir, mit folgenden Worten ausleget, von denen wür Kürtze halber nur einen Auszug geben: tota pulchra es in tua conceptione, Du bist gantz schön in deiner Empfängnuß, weilen du nur darum erschaffen worden, daß du seyest ein

Templ des höchsten GOttes. Und nach wenig Worten: deiner glorreichen Seel ist niemahlen etwas schändliches beygekommen, kein Sünd oder Laster: nichts hat Dir jemahlen gemanglet von Schönheit, Gnad und Tugend. Noch vil schönes auszulassen, redet Idiota also: macula peccati &c. Einige Mackel der Sünd, es seye die erbliche, oder würckliche, tödlich oder läßliche, ist nit an Dir, ist nie an Dir gewesen, und wird an Dir nimmer seyn. Dise kostbahre und anmüthige Sprüch bedarffen keiner Auslegung, ausser die ihm ein aufrichtiges Pfleg-Kind der unbefleckten Mutter selbsten will machen. V. Conc. l. c. f. 206. col. 2.

55.

Zehendes Jahr hundert.

ABbo ein Benedictiner von Floriac in Franckreich im ersten Buch von

dem Pariser-Krieg lasset auf alte Manier dise Vers fliessen:

O Genitrix sobolis summi Regis celebranda,
Te gaudent, recolunt, laudant, venerantur, adorant:
Sanctior es cunctis, sexu felicior omni.

Welches wür also verteutschen:

O Mutter die gebohren hast
Des höchsten Königs Sohn,
Uns all erfreuest, ohne Rast
Wür ehren deinen Thron.
An Heiligkeit Dir weichet weit,
Was jemahl war auf Erd.
Du bist mit Recht aus beyd Geschlecht
Der höchsten Würde werth.

Welche (sanctior & cunctis) höchste Heiligkeit auf die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ abzihlet, und erkläret wird gleich Anfangs in der ersten Relation, dann auch kurtz hieroben Num. 51. und 53.

56. Eylft-

56.

Eylfftes Jahr hundert.

Gleich bey Anfang dises Sæculi hat Fulbertus Carnotensis der göttlichen Mutter disen schönen Grueß abgelegt: Sey gegrüßt MARIA, Du auserwählte, Du vortrefflichiste unter allen Töchteren, welche zu allen Zeiten unbefleckt gewesen bist, von Anfang deiner Erschaffung, weilen du gebähren hast müssen den Erschaffer aller Heiligkeit. Immaculata semper extitisti ab exordio tuæ creationis. Auf disen Schlag redet der heilige Petrus Damianus: Caro Virginis MARIÆ ex Adam assumpta, maculas Adæ non admisit; das Fleisch MARIÆ der Jungfrauen, welches Sie von Adam angenohmen, hat die Mackel des Adams nit zugelassen. Serm. de Assumpt.

57.

Zwölfftes Jahr hundert.

HIer wollen wür den Hönigfliessenden Lehrer Bernardum auftretten und sprechen lassen von MARIA, die er so innmüthig geliebt, so beredsam gelobt, so eyfferig verehret hat. In einer Sermon von denen Privilegijs des H. Vorlauffers CHristi finden sich dise Wort: Wür lesen nürgends, daß ein Mensch in Mutter Leib geheiliget worden, als allein Jeremias, und Joannes der Tauffer: wiewohlen auch von der sonderbahren Jungfrau kein Zweiffel ist, daß Sie noch in Mutters-Schooß sublimiori sanctificationis genere, durch ein höhere Art der Heiligmachung seye gereiniget worden, als jenes Heiligthum, in welchem der göttliche Sohn das Fleisch wolte annehmen. Uber das Salve Regina aber Serm. 4. redet Bernardus MARIAM also an: Du bist unschuldig gewesen von

allen erblichen und würcklichen Sünden; niemand also, wie Du allein. Dahero Augustinus sagt: wann von denen Sünden gehandlet wird, wollen wür keine Meldung geschehen lassen von der seeligisten Jungfrau MARIA. Endlich in einer Sermon de B. MARIA lasset Bernardus folgende Wort hören: Obwohlen MARIA von der verderbten Natur ihrer Vor-Elteren den Ursprung genohmen, ist Sie doch vor erwählet durch den heiligen Geist, und gantz rein vorbehalten worden, præelecta, & præservata ad purum.

Wür kunten noch die kräfftigisten Beweißthumen und Zeugnussen der heiligen Vätter und Catholischen Lehrer von einem Jahr hundert zum anderen biß auf dises achtzehende, in dem wür leben, der Menge nach auf die Pann bringen: aber dises wäre so vil, als bey Mittag und hellen Sonnenschein eine Latern oder Fackel anzünden, damit man sehete. Dann weilen in mitteren Lauff dises zwölfften

Jahr

Jahr hunderts hin, und wider in der Christlichen Kirch das Fest der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ mit ordentlichen Tag-Zeiten und Gottes-Diensten gehalten zu werden angefangen, und von denen Kirchen-Häubteren zu Rom, die dises sahen und wusten, niemahlen ein Einhalt oder Verbott geschehen, hat die offentliche Andacht gegen dem Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ mehr und mehr zugenohmen, obwohlen es niemahlen, wenigstens bey 2. biß dreyhundert Jahr, an mächtigen Gegneren gemanglet hat, die solches widersprochen, aber also widerlegt worden, daß heuntiges Tags von dem Apostolischen Stuhl unter schwären Straffen verbotten ist, offentlich wider dises Geheimnuß zu predigen oder zu disputiren. Und dises gantz billich: dann es einem Catholischen Christen ja ein Schand wäre, dasjenige zu verneinen, welches sogar die Ketzer, die Unglaubige, die Teuffel selbsten bekennen. Dises soll mit nächstem bewisen werden:

digna-

dignare me laudare te, Virgo sacrata: da mihi virtutem contra hostes tuos:

O heilige Jungfrau, du würdige
mich,
Daß ich nach all Kräfften rechtfer-
tige Dich.
Gib mir starcke Krafft gegen all dei-
ne Feind,
Die nur Deiner Unschuld zuwider
noch seynd.

§. III.

Was von der Unbefleckten Reinigkeit MARIÆ die Ketzer, Türcken, und Teuffel gehalten haben?

58.

OBwohlen Martinus Lutherus, durch welchen so vil Unruhen und Verwürrungen, so vil Irrthumer und Zwi-

spalt, so vil Verführungen, der kostbahristen Seelen in unseren werthisten Teutschland entstanden, in einer Predig von MARIÆ Empfängnuß offentlich von sich bekennt: nullum festum magis odi, quam festum Conceptionis, & Corporis Christi; keinem Fest bin ich mehrer feind, als dem Fest der Empfängnuß und des Fronleichnams Christi: so hat ihn doch der Gewalt der Wahrheit gezwungen, an anderen Orthen die schönste Zeugnussen von der unbefleckten Empfängnuß MMARIÆ zugeben. Uber das Evangelium von Ihrer Empfängnuß laßt er sich also hören: Dignum & justum erat MARIÆ personam ab originali peccato præservari, de qua Christus sumpturus erat carnem, quæ omnia peccata superaret; es ware recht und billich, das MARIÆ Persohn von der Erb-Sünd vorbehalten wurde, als von der Christus das Fleisch wolte annehmen, alle Sünden zu überwinden. Und besser unten spricht Lutherus: Potuit MARIA ab omni originali peccato præservari, donec anima

infundenda esset. Maria hat von aller Erb-Sünd vorbehalten werden können, biß es Zeit war, Ihr die Seel einzugiessen. Uber ein Kleines redet er alsofort. MARIÆ Conceptio piè creditur sine origiginali peccato facta esse, ut scilicet in ipsa animæ infusione unà etiam ab originali peccato purificata fuerit &c. Gottseelig glaubt man, MARIÆ Empfängnuß seye geschehen ohne Erb-Sünd, das nemlich in Eingiessung der Seel sie zugleich von der Erb-Sünd gereiniget worden. Und damit er uns allen Zweiffel seiner Meinung benehmete, so macht er disen Schluß: Atque ita in primo momento cùm vivere inciperet, omnis peccati expers erat; und also ware Sie im ersten Augenblick, da Sie zu leben anfienge, ledig und frey von aller Sünd.

59.

DIsem Neu-Evangelischen Ober-Haubt wollen wir ein paar Helffer beygesellen, ut in ore duorum, vel tri-

um testium stet omne verbum, mit zwey oder drey Zeugen die Wahrheit recht zu bevestigen. Urbanus Regius in seinem kleinen Catechismo bekennet: billich nennen auch wir mit dem Engel dise Jungfrau eine Gebenedeyte, und mit Elisabeth eine Seelige, welche Christum den Urheber der Seeligkeit und des wahren Heyls unbefleckt gebohren hat, immaculata peperit. Henricus Bullingerus rühmet die allerhöchste Reinigkeit MARIÆ mit disen Worten an: es hat sich gezimmt, und ist vonnöthen gewesen, oportuit, daß mit einer besonderen und ewiger Jungfrauschafft, und mit einer vor allen anderen auserleßnister Reinigkeit glorreich wäre und verblibe jene Jungfrau, welche insonderheit von GOtt erwählet worden zu einer geheiligten Ruhestadt seines Sohns. Puritate omnium selectissima, sagt er, dergleichen Reinigkeit nemlich kein anderer Heiliger besessen: und sacrosanctum thalamum, ein hochheilige, hochbefreyte Ruhestatt, wie Kirschius dises Wort dolmetschet, dardurch wir die

höchste Heiligkeit und vollkommniste Befreyung von aller Sünd und Mackel verstehen.

60.

WAnn nun der unbefleckten Reinigkeit MARIÆ von unseren Glaubens-Gegneren so grosses Lob und Zeugnuß gegeben wird, müßte ein Catholischer Christ sich schämen, wider dises von Ketzeren so hoch belobte Geheimnuß nur einen Gedancken zu fassen; indem sogar Martinus Bucerus ein Ertz-Ketzer sagt ad cap. 1. Matth. Pius animus de MARIA vase tam sancto atque electo, ut Christum nobis pareret, non nisi sanctissima cogitabit; ein frommes Gemüth wird von einem so heiligen Geschürr, welches erwählt worden, uns Christum zu gebähren, nichts, als das Allerheiligiste zu gedencken. Ja, es wird es auch niemand gedencken, indeme die Türcken selbst MARIAM so hoch und heilig schätzen, daß ihr eygner Urheber Mahomet in ihrem vornehmsten Buch, Azo-

ara &c. den Ausspruch thut: *MARIA* hat mehreren Glantz, ist reiner, und Mackelfreyer, als alle Männer, und Weiber. Und lang hernach Azoara 75. redet er rund also: keiner deren Kinderen Adams wird gebohren, den nit der Sathan berühre, ausgenohmen allein *MARIA* und ihr Sohn. Vile seynd vollkommen gewesen: aber niemahlen eine aus denen Weiberen, als *MARIA* die Mutter *Isa*, das ist, JESU. Wohlan, Marianische Ritter, Kriegs-Männer, und Liebhaber: salus ex inimicis nostris! MARIA obsiget aus dem Mund unserer Feinden!

61.

ZU bedauren wäre, wann es noch einen Christen geben solte, der dises Geheimnuß in Zweiffel ziehete, indem die Türcken selbst solches mit grösstem Eyffer behauptet und verfochten haben. Ich kan dessen keinen grösseren Zeugen anführen, als den H. Joannem von Capistrano (wem ist in Teutschland

dessen Heiligkeit unbekannt?) welcher in einer Sermon von der Empfängnuß MARIÆ erzehlet, daß ein Saracenischer Königlicher Printz, ein Enckel des Türckischen Sultans vor dem Cardinal-Bischoffen von Præneste auf das hefftigiste wider die vorgegebene Bemacklung der Empfängnuß MARIÆ gesprochen, und gestritten habe. Wie es mit disem Printzen weiter ergangen, ist uns nit bewust. Aber ach! mit blutigen Zäheren ist nit genug zu beweinen das Unglück, so wir jetzund erzehlen werden, aber Jacobum Perez von Valentia an statt unser reden lassen: Ein grosse Aergergernuß ist es, sagt er, sowohl in glaubigen als unglaubigen Ohren, wann man sagt, MARIA seye jemahlen dem Haß und Zorn GOttes, oder der Dienstbarkeit und Gefangenschafft des Teuffels unterworffen gewesen. Dahero, als im Jahr 1322. Joannes diß Nahmens der XXII. Römischer Pabst noch zu Avignon in Franckreich sasse, kame in dises Land ein Sohn des Soldans von Armenien, sowohl der Lateinisch-

teinisch- als griechischen Sprach erfahren: er wurde am Päbstlichen Hof mit grösten Ehren empfangen, wohnte alle Tag mit höchster Freud denen Gotts-Diensten bey: er ware schon würcklich ein Candidat unserer Religion. Da begabe sich am Fest der unbefleckten Empfängnuß, daß ein Prediger von der Cantzel sich mit Texten und Figuren aus der Heil. Schrifft zu beweisen sich bemühete, MARIA seye mit der Erb-Sünd behafftet gewesen. Diser Türckische Printz dises hörend hat sich darüber also geärgeret, daß er von seinem Sitz aufgesprungen und mit schaumenden Mund gesagt: Fort, fort mit disen Schandreden! wann in Angesicht eines Calif, oder Aegyptischen Soldan jemand dises geredet hätte, wäre er gewiß nit durchkommen, sondern von allen lebendig versteiniget worden, solte er auch der höchste Minister des Reichs gewesen seyn. Ja wann einer unter uns von der Mutter des Mahomets also redete, wurde er lebendig verbrennt werden. Fahre also hin, O

Christenheit: ich will mit dir, und dem Tauff nichts zu thun haben; auch nichts mit einer Religion, bey welcher die Mutter GOttes als befleckt und unrein verruffen wird. Dises geredt, ist er gantz verstockt von dem Christlichen Glauben abgetretten, und widerum in sein Vatterland zuruck gekehrt. Was für ein Rechenschafft wird ein solcher Prediger GOtt geben, der nit allein sein Lob, so er mit pralender Auslegung seiner Kramm gesucht, auf einmahl verlohren, sondern auch der Catholischen Kirchen durch Aergerung dises Printzens grossen Schaden gethan, und ein gantze Seel, die mit dem Blut JEsu theuer erlöset worden, von dem Gipffel ihrer Bekehrung in den Abgrund des ewigen Untergangs gestürtzet? behüte uns GOTT von so muthwilliger Wort-Prangerey! von so grosser Unbild gegen unserer unbefleckten Liebs-Mutter!

62. Wann

62.

WAnn wir Türckische Zeugnussen angenohmen, so können wir wohl auch dem Teuffel ein Gehör geben, aber ein Kurtzes. Theophilus Raynaudus tom. 8. fol. 277. Erzehlet, daß der Teuffel von einem frommen Mann GOttes ordentlich beschwört, und, wie die Empfängnuß MARIÆ beschaffen gewesen, zu bekennen gezwungen sey worden: worauf der Menschen-Feind mit ungeheuren Geschrey geantwortet: ſine macula, ſine macula, ſine macula; ohne Mackel, ohne Mackel, ohne Mackel! noch weiter aber hat sich der böse Geist herausgelassen, als ihn ein Hertzog von Parma beschwohren, von disem Geheimnuß ein Zeugnuß zu geben. Der besessne Mensch war ein armer, gemeiner, und nur seiner Muttersprach erfahrner Tropff: iedoch antwortete er in lateinischer Sprach: interveniſſe in ea manum DEI à communi peccato præſervantem; es seye in Ihr, MARIA, die Hand

GOttes entzwischen kommen, durch wel-
che Sie von der allgemeinen Sünd vor-
behalten worden. Er setzte noch hinzu
vile und wichtige Beweißthumer, dise
Aussag zu bekräfftigen mit jedermanns
Erstaunung über die Wohlredenheit
und lehrreiche Aussag, so durch den
Mund eines ungeschickten Menschens
gehört wurde.

63.

IN Betrachtung, daß Ketzer, Tür-
cken, und Teuffel der unbefleckten
Empfängnuß MARIÆ so herrliche Zeug-
nuß geben, solle sich ja ein Catholischer
Mund schämen, ja einer Straff GOt-
tes besorgen, wann er wider selbe nur
ein Wort fallen zu lassen sich unterstun-
de. Allein, weilen es bey diser Modi-
Welt noch heunt zu Tag solche Witzling
abgibet, welche ihr Gelehrt- und in
allen Sachen Erfahrenheit zu bewei-
sen, bald sich bemühen, obwohlen
ohne Bestreittung der unbefleckten Em-
pfängnuß selbst, jedoch zu behaupten,
daß MARIA zunächst daran, und gleich-

sam

sam schuldig gewesen, die Erb-Sünd an sich zu ziehen, welche Meinung noch zwischen den Schuel-Mäuren stecket und biß dato unverbotten bleibet: bald mit deme hervorwischen, als sey man zu Verehrung dises Geheimnuß nit verbunden, weil es von der Catholischen Kirch biß heuntigen Tag noch nit definirt, oder für einen Glaubens-Articul erkläret worden: und was noch anderes kunte fürgewendt werden ꝛc. Darumen haben wür unseren andächtigen MARIÆ Liebhaberen zu Gefallen und Nutz, dergleichen Sachen hieran gesetzt, daß bey vorfallenden Discurs von diser heiligen Materie eintweders ein Unwissender könne berichtet, oder ein Zanckender, per modum joci, kurtz abgespeist, und auf etwas anderes geleithet werden. Gewißlich es lautet nit schön, wann das, was unsere Glaubens-Blut- und Seelen-Feind bewähren, wür Catholische widersprechen, oder doch von Weitem zu bestreitten begünnen. Auf! auf! Marianische Ritter!

Dritte

Dritte RELATION.

Alte, allgemeine, heunt zu Tag wachsende, und nächstens immerwährende Glory des Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

§. I.

Von Alterthum, und fortwährenden Wachsthum des hohen Fest der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

64.

WIr haben hieroben in der anderten Relation von Numero 41. biß Num. 57. inclusivè häuffige Zeugnussen von der Unbe-

Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ biß auf das dreyzehende Jahr hundert, welches Anno 1200. angefangen, aus denen heiligen Apostlen und Kirchen-Vätteren angezogen, und aus Ursach, weilen schon im zwölfften Jahr hundert an vilen Orthen das Fest der unbefleckten Empfängnuß offentlich gehalten worden, von Anziehung mehrerer Zeugen abgelassen: wie oben zu End Num. 57. zu ersehen. Nun wollen wür auch mit Haltung dises Fests dermahlen nicht in die Apostel- oder deren Jünger-Zeiten zuruck gehen: weilen darvon schon oben Num. 43. und 45. genugsam erzehlet worden, wie es in Spanien das erstemahl gehalten zu werden angefangen. Es ist nur schad, daß solche Andacht erstlich durch die Tyraney der alten Römischen Kayseren mit heydnischer Wueth unterdruckt, und nach mehrmahl erhobenen Christenthum durch die Arianische West-Gothen hinterschlagen worden: nichts zu melden von dem erschröcklichen Einfall der Mohren in dises edle Königreich, wel-

che

che gar viler Orthen den Machometischen Greul eingeführt, und die Tempel GOttes entunehret haben. Heunt zu Tag aber ist alldorten alles, was zerfallen war, mit hundertfacher Pracht und Glantz häuffig ersetzt zu sehen, wie hierunten §. II. zu finden.

65.

ALso machen wür den Anfang, von dem Altherum dises Fest zu reden, im zwölfften Sæculo, mit welchem die Zeugnussen der heiligen Vätteren geendet worden. Der vortreffliche Beschreiber der allgemeinen Kirchen-Geschichten Cardinal Baronius sagt, daß im Jahr 1136. schon zu Lion in Franckreich von denen Canonicis das Fest der unbefleckten Empfängnuß offentlich gehalten worden, auch sich nit hindern lassen, obwohlen der heilige Bernardus von Clarevall ihnen durch ein Sendschreiben solches scharff verwisen, weilen sie es ohne Befragung des Römischen Stuhls vorgenohmen. Und muß sich

auch an diser Epistel niemand stossen, indem ja bekannt ist, was für ein grosser Liebhaber und Eyfferer für die unbefleckte Empfängnuß der Säugling MARIÆ Bernardus gewesen seye, dessen eygne Wort wür oben im 12. Jahrhundert Num. 57. vor Augen gelegt haben. Wurde es auch Baronius denen Kirchen-Geschichten nit einverleibt haben, wann er die Thum-Herren von Lion wegen Haltung dises Fest einer Voreyligkeit schuldig erachtet hätte. Vilmehr ist zu glauben, daß auch dise Canonici nit ohne Exempel solches gethan haben.

66.

Wann es muß schon weiter herum solche Festhaltung in Schwung gegangen seyn, wie alle grosse Sachen, gleich denen berühmtisten Flüssen, einen kleinen und heimlichen Ursprung haben: massen in unsern Augspurger-Bistthum um das Jahr 1169. Abbt Ulrich der erste dis Nahmens (wie Hierarchia Augusta-

gustana Parte III. Regulari fol. 39. bezeuget) in seinem Closter der HH. Udalrici und Afræ die Ehr der unbefleckten Mutter GOttes sonderlich beförderet, da er die obere Capell, so noch heunt zu Tag andächtigist besucht wird, und der allerreinisten Empfängnuß MARIÆ eingeweyht ist, auf alle mögliche Art beziehret. Dessen Exempel zufolg Abbt Heinrich der dritte diß Nahmens, so im Jahr 1184. erwählet worden, das Fest der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ formlich in obbemeldten St. Ulrichs-Stifft eingeführt, und zwar mit Rath und Gutheissen nit minder des Ertz-Bischoffen zu Mayntz Conradi von Wittelspach (welches dem Chur-Bayrischen Geblüth zu Ehren gereiche) als des Bischoffen zu Augspurg Udalscalci. Ibid. fol. 48. n. 179.

67.

ES ist gar nicht lang angestanden, da solche Andacht gegen der unbefleckten Empfängnuß auch weiter in disem

sein Bisthum fortgepflantzt worden. In unserem mindisten Closter Wessobrunn besitzen wür alte Jahr-Schrifften, nach deren Bezeug von Alberto dem Abbten gleich im ersten Jahr seiner Erwählung, die Anno 1200. geschehen, die Verordnung gemacht worden, daß Fest der Empfängnuß MARIÆ feyrlicher als sonsten zu halten: und weilen hierdurch denen Geistlichen mehrer Mühe zugewachsen, ist dem Probsten von Pergen auferlegt worden, der Convent-Tafl an disem Tag etwas besonders beyzutragen. Aus disem, das Abbt Albert dises Fest feyrlicher, als sonst, zu halten gebotten, vermercken wür, daß es bey uns schon vorhin müsse gehalten, und nit erst von Alberto eingeführt seye worden. Dem seye, wie ihm wolle, so bleibt doch unserem Closter die Ehr, eines aus denen ersten zu seyn, in welchen das schöne Fest der Unbefleckten Empfängnuß feyerlich gehalten worden.

68.

VOn selber Zeit an hat dises Fest, ungeacht aller Schul-Gefechten, immerzu mehrer Wachsthum genohmen, absonderlich da der gottseelige Mann und subtile Lehrer Joannes Duns ein Schottländer aus dem Seraphischen Orden offentlich gelehrt, daß MARIA ohne Mackel empfangen worden, welches zwar schon vorhin der heilige Anselmus Ertz-Bischoff zu Cantelberg in England schrifftlich behaubtet, aber villeicht nit so weit über Meer gebracht hat: biß endlich Sixtus diß Nahmens der vierdte Römische Pabst offentlich bestättiget, die Heil. Meß und Tag-Zeiten von der unbefleckten Empfängnuß zu halten und zu betten, welche Verordnung im Jahr 1477. geschehen ist, wie bey Dominico Macri in Hierolexico zu ersehen: hernach ist dises hochheilige Fest von selber Zeit an in der Catholischen Kirch nit allein nit mehr abkommen, sondern von Tag zu Tag mehrer

ausgebreitet und herrlicher gehalten worden. Erstgemeldter Macri setzt an citirten Orth V. Conceptio B. Mariæ Virginis noch dises hinzu, daß dises alte Fest auch bey denen Griechen gehalten worden, obwohlen um einen Tag spåther, als bey uns, auf Anordnung des Kayser Em̃anuelis (mit was Recht und Gewalt, lassen wür dahin) in der Sfortianischen Bibliotheck aber werde schrifftlich aufbehalten ein Sermon Kayser Leonis von disem Fest.

§. II.

Die Verehrung der Unbefleckten Empfångnuß wird durch Geistliche und Weltliche Fürsten und Potentaten in die gantze Welt ausgebreitet, und immerzu vermehret.

69.

WEilen dises Wercklein sein gewöhnliche Kürtze nit überschreitten solle,

 wol-

wollen wür gleich von Geistlichen Hohen Kirchen-Häubteren in unsern edlen Teutschland anfangen, obwohlen wür auch aus Spanien nit nur einen Franciscum Ximenez Ertz-Bischoffen zu Toledo, welcher ein grosses Spitthal errichtet und desselben herrliche Kirch zu Ehren der unbefleckten Jungfrauen eingeweyhet, sondern wohl noch mehrere anrühmen kunten. Wür bleiben aber dermahlen in dem Bayrischen Craiß allein: und können nicht genug preysen den Eyffer der Saltzburgischen Ertz-Bischöffen. Joannes Erneſtus aus dem hochgräfflichen Geschlecht von Thun Ertz-Bischoff hat in seiner Residentz-Stadt die unvergleichlich Majestätische und nach Welscher Kunst auf seine Unkosten erbaute Academische Kirch MARIÆ der ohne Mackel empfangene Mutter GOttes feyrlich eingeweyhet. Franciſcus Antonius aus dem Fürstlichen Geschlecht von Harrach Ertz-Bischoff hat die gröste Gloggen darzu umgiessen und vergrösseren lassen. Leopoldus Eleutherius aus dem Freyherrlichen Geschlecht

von

von Firmian hat die im Achthall bey Oberdeisendorff schon vor 30. Jahren zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß mit eingesetzter Wessobrunnischen Gnaden-Bildnuß der schönen Liebs-Mutter erbaute, und von frommen Wahlfartheren vilfach besuchte Capell endlich mit der hohen Gnad angesehen, daß allda, so noch niemahlen vorhin geschehen, täglich das heilige Meß-Opffer dörffte gehalten werden. Gleiche Andacht brinnet noch in dem Hertzen Andreæ Jacobi aus dem Gefürsteten Geschlecht von Dietrichstein des jetzigen gnädigist regierenden Ertz-Bischoffens, welcher nit allein in dem eygenen Schlaff-Cabinet die Bildnuß der Wessobrunnischen Gnaden-Mutter beständig vor Augen hat, sondern auch alljährlich seine Votiv-Formul erneueret und mit Fürstlicher Freygebigkeit gen Wessobrunn abschicket.

70.

Wir können hier nicht umgehen die Andacht Joannis Francisci aus dem

Freyherrlichen Geschlecht der Egckeren Bischoffens zu Freysing hochseeliger Gedächtnuß. Diser in MARIAM gantz verliebter Fürst hat im Jahr 1703. verordnet, daß die schöne Statua der unbefleckten Mutter GOttes aus dem Hochfürstlichen Lyceo Proceßions-weiß in die hohe Domm-Kirch getragen wurde, vor welcher alsdann Ihro Hochfürstliche Gnaden, ein Hochwürdiges Domm-Capitl, beede Herrn Decani deren Collegiat-Stifften S. Andreæ, und St. Veit, R. P. Guardianus deren PP. Franciscaneren, der Hr. P. Prior von Altenmünster, der P. Præfectus Gymnasij, ein Stadt-Burgermeister, und P. Wolfgangus Rinswerger, (der dise Bildnuß zum ersten geziehret) einen Eyd abgelegt, daß Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ zu beschützen. Diser auferbäuliche Marianischer Actus wird von selber Zeit an biß jetzo alle Jahr an disem Fest widerhollt, und noch allezeit mit grossem Eyffer fortgesetzt. Jedoch geruheten Ihro Hochfürstl. Gnaden, daß nach etlich Jahren

nit

nit mehr das Original, sondern eine gantz ähnliche und etwas kleinere Bildnuß von dem Studenten-Saal in den Domm durffte getragen werden. Es wurde gleicher Zeit durch Bewerbung Joannis Francisci ein Bruderschafft der Unbefleckten Mutter für beyderley Geschlechts Christglaubige von Clemente XI. Römischen Pabsten erhalten und mit reichen Ablassen beschenckt. Die Unbefleckte Mutter GOttes fangte auch an mit wunderbahren Gutthaten zu glantzen, derer ein merckliche Anzahl um das Jahr 1730. in Druck herausgegeben worden: und ist die gantze Stadt Freysing in allgemeinen Nöthen schon etlichmahl von dem Domm aus auf den Lycei-Saal Bittweiß gegangen, und allezeit gnädig erhört worden, wie dann dem ersten also angestelltē Creutz-Gang der Durchläuchtigste (nunmehro Ihr Eminenz der heiligen Römischen Kirchen Cardinal) Herr Herr Johann Theodor Hertzog von Bayrn, Bischoff zu Freysing 2c. 2c. in eygner höchsten Persohn

sambt dem gantzen Hochwürdigen Domm-Capitl auferbäulichist beygewohnt.

71.

VOn geistlichen Fürsten und der Unbefleckten Empfängnuß zugethanen Kirchen-Häupteren kommen wir auch zu Weltlichen Potentaten. Anderer zu geschweigen, so haben insonderheit Ferdinandus der II. und dessen Sohn Ferdinandus der III. Römische Kayser grosse Meisterstuck ihrer gegen der unbefleckten Mutter GOttes tragenden Andacht an das Liecht gestellt. Ja sogar Kayser Leo zu Constantinopel hat, wie oben Num. 68. angedeutet worden, mit eygner Hand geschriben eine Lob-Red hinterlassen von der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ. Aber allen Potentaten haben es bald bevorgethan die Catholische König in Spanien, absonderlich Philippus III. und Philippus IV. Von disen und anderen ein Maß zu nehmen, betrachten wür nur drey Stuck: und ist das Erste, daß in der Königl. Haupt- und

Residentz-Stadt Madrit aus drey und sibentzig ansehlichen GOtts-Häusseren neune derenselben allein zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ eingeweyhet, und mit disen hohen Geheimnuß betitlet seynd. Das anderte, daß gleichwie in Teutschland zu Cöln von 1451. von Mayntz von 1501. also auch in Spanien von denen hohen Schuhlen zu Complut, zu Salamanca, zu Vallisolet, zu Valenz, zu Compostell, Ossuna, Sagunt, Parcellona &c. in Heil. Gewohnheit gehalten wird, daß kein Academicus mit dem Doctor-Krantz beehret werde, er habe dann vorhero das Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß zu handhaben, mit einem Eydschwur bewähret. Das dritte, daß indem die zwey Cronen Spanien und Portugall in America, oder sogenannten neuen Welt, das mehriste eroberet, und mit besonderen Seegen GOttes der Catholischen Kirchen und Römischen heiligen Stuhl unterworffen, auch vile Plätz mit dem Nahmen der Unbefleckten Empfängnuß, also zu reden ge-

taufft und benahmset worden. Also finden wür in Sud-America in der Provintz Chili am Meer del Sur ein Stadt nebst einem Citadell, allwo der Gouverneur sein Residentz hat, unter dem Nahmen Conception: widerum ein kleine Stadt in Paraquaria, wo der Fluß des Limacons in den grossen Fluß de la Plata fallet, in Sud-America, gleichfals mit dem Nahmen Conception betitlet. Von eben disen Nahmen Conception findet sich in Nord-America ein kleine Stadt des Mexicanischen Reichs mit dem Zunahmen de Salaya in der Landschafft Mechoacan; und Conception de la Vegna auch ein kleine Stadt auf der Insul S. Dominici: wie auch la Baye de la Conception, oder sogenannter Meer-Busen in gedachten Nord-America: in welchem den Vorzug zu haben scheinet Conception, die Haupt-Stadt in der Provintz Veragna in der Audientia von Guatimala, welche zwar klein, aber sein Ansehen von Obrigkeitlichen Würde hat.

72.

ALs so weit und gar in der neuen Welt entlegnen Orthen wollen wür uns in das Bayrische Vatterland zuruck begeben, und, ein wenig ausschnauffend, die Andacht deren Durchläuchtigisten Churfürsten von Manns-Gedencken her kürtzlich betrachten. Maximilian. Emmanuel, jener tapffere Christliche Held, und glorreiche Uberwinder des Türckischen Erb-Feinds, war der Erste, so der neuaufgerichteten Wessobrunnischē Bruderschafft unter dem Schutz der Unbefleckten Mutter GOttes sich mit allem Ernst angenohmen, so schlecht als auch dise, wie bey aller Sachen Anfang zu geschehen pflegt, selbiger Zeit angelegt und geziehrt ware: der alljährlich der Unbefleckten Mutter seine Gelobnuß-Formul erneuerte, und mit reichlicher Schanckung begleitete: der auf seine grosse Kösten die neue Gnaden-Capell der schönen Liebs-Mutter erbauete, und darzu den ersten Stein

zu

zu legen seinen Geheimen Raths Secretarium gen Wessobrunn absandte: der biß in den Todt der allerreinisten Jungfrauen sein kindliche Treu unveränderlich bewise. Des Durchläuchtigisten Herrn Vatters Tugendvollen Beyspihl wolte Carolus Albertus in Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß keinen Nagel-breit weichen, und (von Fürstlichen Schanckungen, jährlichen Verehrung, höchst persöhnlich andächtigister Besuchung in Wessobrunn selbst, welche Ding unser Fama schon längstens und zu widerhollten mahlen angerühmt, nichts mehr zu melden) seinen innbrünstigen Eyffer gegen disen anmüthigen und hochheiligen Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß vor aller Welt zu bezeugen, richtete diser Marianische Held einen neuen hochansehlichen Ritter-Orden auf, aus dem ältisten, turniermäßigen, in Römischen Reich vornehmsten, und bewährtisten Adel auf, dessen Glider mit einem theuren Schwuhr sich zu verpflichten schuldig seynd, bey vorfallender Gele-

genheit

genheit den Catholischen Glauben, und auch die Ehre der allezeit unbefleckten Jungfrauen mit Leben und Blut unerschrocken zu verfechten: data occasione Catholicam fidem, nec non honorem semper Immaculatæ Virginis vitâ & sanguine impavidè defendere. Seynd Caroli eygne an Benedictum diß Nahmens XIII. Römischen Pabsten abgelassene Wort. Was Grösseres hätte diser Ertz Marianische Held stüfften können, was stärcker und kräfftigers, die unbefleckte Unschuld der allerreinisten Himmels-Königin zu beschützen und wider alle Unbilden zu verthätigen? Dises Heldenstuck allein, ohne allen anderen höchsten Fürsten-Gaaben, ware würdig, CAROLO VII. die Römische Kaysers-Cron auf das Ehrenwerthiste Haupt zu setzen. Der Marianische Eyffer des Allerdurchläuchtigisten Herrn Vatters ist gleichsam erblich an unseren dermahlen gnädigist regierenden Durchläuchtigisten Churfürsten und mildgütigisten Lands-Vatter JOSEPHUM MAXIMILIANUM gekommen, und hat in dessen Helden-

Her-

Hertzen vollkommenen Besitz genohmen, dessen herrliche Zeugnuß, aus hundert anderen, jenes ist, daß Ihro Durchläucht, das unter MARIÆ der Unbefleckten Liebs-Mutter sigreichen Fahnen versammlete Kriegs-Heer noch mehr aufzumunteren, allergnädigist sich gewürdiget, eygenhändig an Ihro Päbstliche Heiligkeit geschriben, und um die hohe Gnad angehalten, daß der Wessobrunnische Gnaden-Altar der schönen Liebs-Mutter alle Tag privilegiert wurde: welches auch von Ihro Heiligkeit auf mächtige Vorbitt eines so eyfrigen und Ertz-Catholischen Churfürstens ohne Verweilung eingestanden worden, wordurch dann denen Marianischen Mitgliederen der unvergleichliche Trost beygewachsen, bald nach iedes zeitlichen Hintritt von denen Flammen des Fegfeurs durch so vil Heil. Meß-Opffer errettet, und mit glorreicher Ansehung GOttes erfreuet zu werden. Der König aller Königen und HErr der Herrschenden wolle unseren Durchläuchtigisten Lands-

Herrn,

Herrn, wie einen neuen Aegyptischen Joseph seegnen, benedeyen, und mit allem Wachsthum der Ehren, Herrlich- und Glückseeligkeit vermehren, damit jedermann mit Freuden und Hertzens-Trost ersehe, wie reichlich der Himmel den Eyffer für das hohe Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ belohne, und durch so ansehnlichen Frucht zugleich Andacht und Innbrunst gegen der allerreinisten Himmels-Königin angeflammt werde.

§. III.

Die andächtige Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ wird von Römischen Päbsten immerzu mehr bestättiget, und von Hochwürdigisten Cardinälen gehandhabet.

73.

DJe Ehr und Ruhm der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ dem

andächtigen Leser zum Beschluß dises Werckleins je mehr und mehr vor Augen zu legen, machen wür den Anfang von denen Hochwürdigisten Cardinälen der heiligen Römischen Catholischen Kirch, und stellen erstlich vor den unlängst seeligist verschidenen Cardinalem Petrum Ottoboni. Diser vortreffliche Mann hat bey Errichtung der Wessobrunnischen Haupt-Bruderschafft vor dem Thron Clementis XI. glorreichen Angedenckens das meiste gethan, und, nachdem von Ihro Päbstlichen Heiligkeit die Bruderschafft eingestellt und mit reichen Ablassen beschencket worden, noch nit geruhet, sondern über dises noch ausgewürckt, daß die zu Wessobruñ neu aufgerichtete Bruderschafft mit der Romanischen Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß, die in der Kirch S. Laurentij in Damaso florirte, völlig einverleibt, hiemit aller Gnaden, Ablassen, Freyheiten jener Römischen Bruderschafft vollkommentlich theilhafftig worden.

74. Die

74.

NAch hochseeligen Ableiben Cardinals Ottoboni, der vile Jahr einen mächtigen Protectorem unserer Bruderschafft biß in das höchste Alter und gottseeliges Ende im Werck erwisen hatte, befanden wůr nothwendig, um einen anderen aus denen hochwůrdigisten Cardinälen zu sehen, der die Protection unserer Löblichen Bruderschafft über sich nehmete, und weilen der grosse Ruhm Ihro Eminentz Herrn Herrn Angeli Mariæ Quirini schon in unseren Teutschland erschollen, haben wůr uns unterstanden, um solche hoche Gnad unterthänigist anzuhalten: welcher dann ohne Verweilung disen Schutz und Protection über sich genohmen, und seine hierüber geschöpffte Freud in einen eygenhändig an uns abgelassenē Schreiben mit anmůthigisten Ausdruckungen bezeuget, wie dann unser Fama dises Gnadenvolle Sendschreiben schon an-

derwärts durch offentlichen Druck bekannt gemacht. Gleichwie nun diser grosse Kirchen-Fürst hiesigen P. Præsidem mit widerhollten Schreiben bißhero begnadet, also ware unser Freud allgemein, da wür die Gnad hatten, Ihro Eminentz in eygner höchster Persohn zu Wessobrunn im Jahr 1748. am 19. Octobris unterthänigist zu bewürthen, allwo dann Höchstselbe an folgenden Sonntag auf dem Marianischen Gnaden-Altar der Unbefleckten Liebs-Mutter zu Ehren mit innbrünstiger Andacht das heilige Meß-Opffer verrichtet, und nach in dem Ordinari-Refectorio eingenohmenen kurtzen Mittagmahl mit Hinterlassung viles Trosts sich gen heiligen Berg Andechs erhoben. Ein mehrers hievon zu reden müssen wür auf ein anderes Jahr verschieben: jetzt schreitten wür zu denen Allerhöchsten Kirchen-Häubteren, derenselben Eyffer für die Unbefleckte Empfängnuß MARIÆ zu bewunderen.

75.

Sixtus IV. ware der erste, so das Officium oder Tag-Zeiten von der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ mit höchster Authorität gutgeheissen, und bestättiget: auch allen, die selbes am achten Decembris andächtig betten wurden, oder sonst die unbefleckte Mutter GOttes an disem Tag eyffrig verehren, sehr vile und besondere Abläß gnädigist ertheilet. Innocentius der VIII. welcher Sixto unmittlbar auf dem Römischen Stuhl nachgefolgt, hat seinem Vorfahrer in Verehrung dises Geheimnuß nit weichen wollen, da er Krafft eines Gnaden-Brieffs, der anfangt: Inter munera &c. den Jungfräulichen Orden unter dem Titl der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ aufgerichtet, welchen GOtt mit einem grossen Wunder bestättiget, wie in der ersten Relation num. 7. 8. und 9. mit mehrerem zu ersehen: Julius der anderte aber diß

Nahmens Pabst hat disen Orden mit herrlichen Lob-Sprüchen beziehret, und von neuen bekräfftiget: auch in dem Königreich Castellæ besondere Ablaß denenjenigen ertheilt, welche das Bild der Unbefleckten Mutter bey sich ehrenbiethig tragen wurden. Leo der Zehende hat auf das Fest der Unbefleckten Empfängnuß die siben Haubt-Kirchen zu Rom mit einem Jubilæo beschenckt, das ist, mit eben so grossen Ablaß, als bey einem Jubilæo zu gewinnen ist. Mit disem nit zu friden ertheilt diser heiligiste Vatter in einem Gnaden-Brieff, so anfangt: Sanè Religionis sinceritas &c. ein besonderes Privilegium, nemlichen das Interdictum oder Kirchen-Verbott zu suspendiren am Fest der Unbefleckten Empfängnuß und die gantze Octav hindurch. Die uralte Kirch S. MARIÆ in Campo Sancto, welche von dem heiligen Pabsten Leone IV. um das Jahr 847. erbaut war, hat diser Leo X. gleichsam von grundaus zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ neu aufgerichtet und in frischen Glantz gebracht.

bracht. Der heilige Pius V. aus dem heiligen Dominicaner-Orden hat gebotten, daß dises Fest in der gantzen Welt solle gehalten werden. Sihe nun, Marianischer Leser, wie hoch dises Geheimnuß von denen Stadthalteren Christi geschätzt worden, da es einer vor dem anderen mehrer zu erhöhen sich bemühet; keiner aber daran gedenckt, demselben im mindisten einen Abtrag zu machen.

76.

ALexander diß Nahmens der sibende Römische Pabst hat zur Handhabung des Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ einen besonderen Befelch herausgegeben, mit dem Anfang Solicitudo omnium Ecclesiarum &c. in welchem er meldet: Sanè vetus est Christi fidelium erga ejus Beatissimam Matrem Virginem Mariam pietas, sententium, ejus animam in primo instanti creationis atque infusionis in corpus fuisse speciali

ciali Dei gratiâ & privilegio &c. à macula peccati originalis præservatam immunem; Gewißlich es ist ein schon alte Andacht deren Christglaubigen gegen der Jungfräulichen Mutter GOttes, welche darfür halten, daß ihre Seel im ersten Augenblick ihrer Erschaffung und Eingiessung in den Leib, durch besondere Gnad GOttes, in Ansehen der Verdiensten JESU Christi ihres Sohns, von der Mackel der Erb-Sünd frey vorbehalten worden. Mithin sich steiffend auf die Satzungen seiner Vorfahreren Sixti IV. Pauli V. und Gregorij XV. in Bedenckung, daß jedoch das disputiren und Einwendungen wider dise Meinung nit ablassen wolten, wie die Spanische Bischöff, mit Königs Philippi eygner Gesandschafft unterstützt, vorgestellt und um Mittel gebetten, hat diser Marianische Pabst, seinen Vorfahreren zufolge, die Unruhen, Zwyspalt, und aus der widrigen Meinung entstehende Aergernussen aufzuheben, alle Befelch und Verbott der vorigen Päbsten erneueret,

ret, und allen, die wider die Unbefleckte Empfängnuß auf was immerley Weiß offentlich zu reden oder zu schreiben sich unterstunden, die schwäriste Straffen betrohet und auferlegt, welche hier anzuziehen zulang und überflüssig, genug aber und erklecklich seyn kan dises wenige, Pabstens Alexandri Apostolischen Eyffer für die Unbefleckte Empfängnuß MARIÆ an den Tag zu legen. Diser Befelch war gegeben zu Rom am 8. Decemb. 1661.

77.

ENdlichen ist Clemens der XI. Römischer Pabst noch weiter, als alle seine heiligiste Vorfahrer, in Beförderung des Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß gegangen: dann er der erste aus allen Römischen Päbsten gewesen, der das Fest der unbefleckten Empfängnuß durch die gantze Welt nit nur mit einer besondern Meß und Tag-Zeiten, welches schon vor-

hin von Pio V. gebotten ware, wie oben Num. 75. zu sehen, sondern auch mit einem allgemeinen Feyrtag zu Ehren gebotten. Der Anfang dises im Jahr 1708. ergangenen Gebotts ist: Commissi nobis divinitus Sacrosancti Apostolatûs officij exigit ratio &c. Die Pflicht des uns von GOtt anvertrauten hochheiligen Apostel-Ambts erforderet, daß wür die Hochschätzung und Verehrung der glorreichisten Jungfrauen und Mutter GOttes MARIÆ, als dero Empfängnuß der gantzen Welt hat Freud angekündet, nach Gewohnheit mehrer Römischen Päbsten unserer Vorfahreren, auf Erden zu vermehren und zu vergrösseren uns befleissen, ꝛc. Derowegen wir das Fest der Empfängnuß derselben seeligen MARIÆ der unbefleckten Jungfrauen an allen Orthen der Welt hinfüran von allen und jeden beyderley Geschlechts Christglaubigen, wie andere gebottne Feyrtäg zu halten und zu feyren, und als unter dem Gebott von Haltung der Feyr- und Fest-Tägen begriffen,

griffen, anzunehmen, mit Apostolischer Vollmacht in Krafft dises Brieffs entschliessen, gebiethen, und befehlen. Weilen nun die Feyrung dises Fests, unter einer Todt-Sünd nit zu unterlassen, gebotten ist, schliessen einige Gotts-Gelehrte, es seye ein Schuldigkeit zu glauben, daß MARIA zur Zeit der Eingiessung ihrer Seel in den Leib mit göttlicher Gnad vorhin bewahret, und von der Mackel der Erb-Sünd frey vorbehalten worden. Wür lassen dises erleuchteren Sinnen über, verehren MARIAM als ein gantz unbefleckte Mutter, und erwarten mit getröster Hoffnung und innbrünstiger Begierd jene Zeit, zu welcher dises hohe und von so vilen Römischen Päbsten immerzu mehr belobte, begnadete, zu Ehren gebrachte Geheimnuß als ein wahrhaffter und ungezweiffelter Glaubens-Artickel von dem Stadthalter Christi erkläret werde. Was Clemens XI. noch ferners, absonderlich in Errichtung der Wessobrunnischen Bruderschafft unter dem Schutz der Unbefleckten Schönen

Liebs-Mutter gethan, ist theils hier-oben, und anderwerts genugsam angerühmt worden.

78.

BEnedictus der dreyzehende, aus dem Marianischen Prediger-Orden, Römischer, Pabst ersehend, daß nunmehro nach Gebott Clementis des XI. nit allein die Geistlichkeit, sondern auch alle Weltlichen-Standts-Christen die unbefleckte Mutter feyrlich zu verehren getrungen waren, gabe, noch etwas beyzulegen, allen Geistlichen und anderen, so die Canonische Tag-Zeiten zu halten verpflichtet seynd, die besondere Verlaubnuß, alle Sambstäg des Jahrs, an denen sonsten kein besonderes Fest fallet, oder durch eygne Rubricas nit privilegiert seynd, an statt des gewöhnlichen Officij B. M. in Sabbatho, die Tag-Zeiten der Unbefleckten Mutter, und zwar sub ritu duplici zu betten. Diser Gnaden-Brieff ist am

8. Decemb.

8. Decemb. 1727. auf Anhalten Kaysers Caroli VI. für alle Königreich und Landschafften, welche ausser Welschland dem Kayser unterworffen, verlyhen worden.

79.

Wie hoch es heunt zu Tag bey glorwürdigister Regierung Benedicti des XIV. mit Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ gekommen, erscheinet aus deme, daß Ihro Päbstliche Heiligkeit schon vorhin unter die Fest des Heil. Päbstlichen Pallasts das Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß gesetzt, und nach disem hohen Beyspihl und Willen schon in das anderte Jahr auch in unseren Teutschland in denen Directorijs oder Kirchen-Calenderen vorgeschriben wird, dises Fest nit mehr sohin das Fest der Empfängnuß, sondern der unbefleckten Empfängnuß zu nennen, und was noch mehr ist, in der Præfation vor dem Sanctus nit mehr

zu

zu singen: Et te in Conceptione, sondern: Et te in Immaculata Conceptione Beatæ Mariæ Virginis collaudare &c. Dich, O GOTT, in der unbefleckten Empfängnuß der seeligen Jungfrauen MARIÆ zu loben, zu benedeyen, und zu preysen. Wür können nit sehen, daß die Erklärung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ für einen Glaubens-Artickl, jemahlen näher gestanden: wür wünschen von Hertzen, daß dise ruhmwürdigiste Verordnung dem heunt zu Tag regierenden Kirchen-Haubt Benedicto XIV. von der göttlichen Vorsichtigkeit vorbehalten seye, und bey nächst bevorstehenden Jubel-Jahr 1750. zu allgemeinen Frolocken der gantzen Catholischen Welt offentllch ausgeruffen werde!

80.

DEr allergütigiste GOtt wolle gnädigist ansehen die brinneyfferige Andacht so viler tausend, ja Millionen der Christen: und insonderheit den

Hel-

Heldenmüthigen Eyffer des hohen Ordens deren Ritteren S. Georgij und Verfechteren der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ: damit dises schönste Geheimnuß geliebt, gelobt, geglaubt werde
so wahr als

A M E N.

EPI-

EPILOGUS EPICUS

Ad Illuſtriſſimum Ordinem Equitum S. Georgij Defenſorum Immaculatæ Conceptionis Beatiſſimæ Virginis MARIÆ.

MAgnanimi Heroës, Bavaræ nova ſidera terræ,
Invictique Equites: quorum hoc non omnie lævo
Cæperat auſpicijs, cupit & ceſſare volumen,
Laudibus infertum Matris, quam pectore toto
Diligitis. Si penna levis minùs apta tueri
Expertem maculæ, calido defendite ferro,

Quod

Quod jurata fides acuat, mens fervida nudet,
Et flammatus amor contraria in agmina ſtringat.
Nunc Dominam cœli, cujus vexilla ſecuti
Cæruleo niveóque ſimul fulgetis amictu,
Præmia militiæ veſtræ, laurósque paratas
Axe ſuper, lætis animis audite loquentem:
Perpetuam vobis, ô pignora chara, ſalutem:
Ætherea de ſede precor: nec dextera Nati
Tardior, innumeras in vos effundere palmas.
Stetis, ùt antè meos augere ſtetiſtis honores,
Nec cultum hunc unquam linguâ ferróque tueri
Deſinite: eximias vobis promitto coronas,

Illa ego, quæ Stygij Serpentis vertice trito
Colla ſuperborum magnæ virtutis ab alto
Pondere calcavi, multóſque offenſa rebelles
Edocui tumidas tandem deponere criſtas,
Fractáque ſupremo ſubmittere colla Tonanti.
Illa ego, quam denſus pugnantem cuneus horret,
Terribilem ùt caſtrorum aciem: quam nulla per orbem
Hæreſis illæſo fuit auſa invadere vultu,
Aut malè vibraris impunè laceſſere telis.
Illa ego, quæ prima ſub origine neſcia labis
In gremio ſanctæ ſanctè concepta parentis
Docta fui niveum cœlo ſervare pudorem,
Et nullam innocuo traxi unquam pectore ſordem.
Ergo agite, & magnis animis promiſſa mereri

Præ-

Præmia ſi volupe eſt, dignásque labore coronas:
Si Matrem ac Dominam delectat habere MARIAM,
Hæc dum vita manet: veſter non frigeat unquam
Feſſus in augendo fervor Genitricis honore.
Quæ vos æthereis exſpectant gaudia regnis,
Nemo oculis vidit, nemo mortalibus hauſit
Auribus, haud ullæ penetrârunt talia mentes.
Dum DEus omnipotens, cælíque palatia ſtabunt,
Dum meus excelſo moderabitur æthere Sceptrum
Filius, & Divûm donec domus alta manebit:
Veſtra in perpetuos ſtabit quoque Gloria ſoles,
Totáque promeritas cantabit Curia laudes.

Beschluß
Und
Freuden-Ruff
An die
Hoche Churbayrische Ritterschafft.

GRoßmůthige Ritter, und Helden zugleich,
Nit minder an Stårcke, als Tugenden reich.
Wo wůr die Schrifft enden, da kőnnt ihr anfangen,
Vil sigreiche Cronen im Streitt zu erlangen.
Ihr seyd ja die jene, so långstens begehrt,
MARIAM zu retten mit Mund und mit Schwerd:

Ihr Ehr zu beschützen, die Feinde zu dem-
men,
Die noch sich, Ihr Ehr zubestreitten,
nit schämen.
Wann ein schwache Feder die Kräfften
nit hat
Zu retten MARIÆ urspringliche
Gnad:
So schwinget die Schwerder, Ihr Lob
zu verfechten,
Und Sie zu Handhaben bey uralten Rech-
ten.
Vernehmet mit Freuden von Himmli-
schen Thron,
Was für euren Eyffer bereitet zum
Lohn.
MARIA ein freundlichen Brieff an euch
sendet,
Weil ihr zu verfechten ihr Ehr euch ver-
pfändet.
All Heyl, Glück, und Seegen von ewi-
gen Reich,
O Hertzhaffte Ritter, entbiete ich
euch.

Mein Sohn, euer Heyland, mit herrlichen Cronen
Wird daß, was ihr schwöret, gantz reichlich belohnen.
Was einmahl versprochen, das setzet ins Werck:
Kein Zweiffel, daß GOtt euch wird geben die Stärck.
Mit Schwerd und mit Zungen mein Unschuld beschützet.
Mit kräfftigen Glauben mein Ehr unterstützet.
Ich hab der gifftigen Schlangen das Haubt
Zertretten, und sie ihrer Kräfften beraubt.
Ich hab ihrem Anhang den Stoltzmuth genommen,
Das vil sich bekehrt, und zu Gnaden gekommen.
Ich bin ja von Fernen erschröcklich dem Feind:
Ein förchtliches Kriegs-Heer mein Anblick ihm scheint.

Kein Ketzer hat wider mich Waffen ge-
wetzet,
Daß er nit mit Schanden sich selbsten ver-
letzet.
Ich war schon in erster Empfängnuß
gantz rein:
Kein Wolcke, kein Nebel verdeckt mei-
nen Schein.
Glückseelig die Augen, die dort mich er-
blicken,
Und mich zu bewunderen sich fähig an-
schicken!
Wer hat, Mich zu sehen, ein grösse-
res Recht,
Als ihr, unerschrockenes Ritter-Ge-
schlecht,
Die Mich als ihr Fürstin und Schutzfrau
erkohren?
Und mir unzerbrechliche Treue geschwoh-
ren?
Wohlan dann, zur Waffen, mit eyff-
rigen Muth,
Zu hemmen, zu demmen die höllische
Wuth!
So lang GOtt im Himmel wird immer
regieren,
Wird Er eure Häubter mit Cronen be-
ziehren.

Innhalt, und kurtzer Begriff deren Relationen nach denen Absatz-Zahlen verfaßt.

Erste Relation.

Die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ wird durch alle vier Element bestättiget.

1. WEilen der göttliche Welt-Erlöser ein Mutter haben muste, 2. und nit allein anständig, sonderen auch möglich ware, die Allervollkommniste darzu zu erwählen, 3. so ist kein Zweiffel, daß es GOTT auch also bewerckstelligen wollen. Dann 4. sonsten wäre MARIA schlechter, als die Engel; minder als Adam und Eva; nit höher, als Jeremias, und Joannes der Tauffer. 5. Das aber MARIA, die gött-

göttliche Mutter, ohne alle Mackel gewesen seye, bezeuget GOTT mit Wunderwercken: und zwar erstlich.

§ I.

In dem Wasser.

6. Welches schon im alten Testament zu grossen Wunderwercken gedient: 7. im Neuen aber zur Zeugnuß der unbefleckten Empfängnuß bey Aufrichtung, 8. und Päbstlicher Bestättigung des Ordens de Immaculata Conceptione, 9. da der verlohrne Gnaden-Brieff wunderlich aus dem Meer gerettet worden, 10. und MARIÆ Gewalt bestättiget. 11. Wie auch ein Sächsischer Kauffmann samt dem Pferd aus dem Wasser entrunnen. 12. GOtt erhalte und seegne das anheunt florierende Sächsische Catholisches Chur-Hauß.

§. II.

In dem Element der Erden.

13. Wird die Unbefleckte Empfängnuß bekräfftiget durch Wunderwerck, 14. da ein Prediger sein Concept änderte, und 15. mitten aus denen Dörneren hervorfliessende Lilien ersahe; 16. ein abgebrockte Rosen das gantze Jahr frisch verblibe, 17. vil Indianer durch die Unbefleckte Empfängnuß bekehrt; 18. auch verschidene Wunder-Gutthaten zu Wessobrunn angezeigt worden. 19. Ein Römische Closterfrau wird vom Stein erlediget, 20. auch ein Cardinal. 21. ein Sächsischer Priester von grossen Aengsten, 22. eine von der Verzweyfflung, 23. ein Priester von schwärer Kranckheit, und ein Frau von Geburts-Gefahr. 24. Dero Exempl von andern nachzufolgen, 25. und MARIA, als ein gebenedeyte Erden zu loben ist.

§. III.

§. III.

In dem Element des Feurs.

26. Wird MARIÆ Unbefleckte Empfängnuß mit Wunder bestättiget 27. in einer Oel-Ampel, 28. einem papierenen Bild, 29. und einer gemahlnen Tafel, die Widriggesinnte zu erleuchten, 30. in der Bruggen zu Esseck, 31. mehrmahlen in einem Bildlein, 32. und hefftiger Brunst. 33. Auch in einem Wessobrunnischen Bruderschaffs-Zettel.

§. IV.

In dem Element des Luffts.

34. Wird die Unbefleckte Empfängnuß bestättiget 35. bey Belagerung einer Vestung, 36. welche mit gäher Wind-Aenderung aufgehoben, und 37. MARIÆ neue Soldaten hierdurch angeworben worden; 38. in Erhal-

tung eines hoch abstürtzenden Jägers, 39. und Errettung eines Missionarij; 40. in Bestraffung eines Redners wider die Unbefleckte Empfängnuß.

Anderte Relation.

Wie alt bey der Christlichen Kirchen die andächtige Meinung von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ seye?

§. I.

Selbe erkennen die HH. Apostel, und ihre Lehr-Jünger.

41. Deren Zeugnussen angebracht werden: die erste gibt 42. der heilige Apostel Andreas: 43. der H. Jacobus der Grössere, und 44. Jacobus der Mindere. 45. der H. Evangelist Marcus. 46. Der H. Ignatius Bischoff, Nachfolger S. Petri; und S. Dionysius Areopagita Lehr-Jünger S. Pauli: dis alls im ersten Jahr hundert nach Christi Geburt.

§. II.

§. II.

Es rühmen selbe die heilige Vätter und Kirchen-Lehrer.

47. Im anderten Jahr hundert, nemlich als man von 100. zu zehlen anfangte, behauptet dises Geheimnuß der H. Justinus ein Martyrer. 48. im III. Der gelehrte Origenes. 49. Im IV. der H. Ephrem. 50. Im V. der Heil. Joannes Chrysostomus. 51. Im VI. Der heilige Pabst Gregorius Magnus. 52. Im VII. der Heil. Ildephonsus. 53. Im VIII. der H. Germanus. 54. Im IX. der Geistreiche Idiota. 55. Im X. Abbo Abbt zu Floriac. 56. Im XI. der Heil. Fulbertus Carnotensis. 57. Im XII. der heilige Bernardus: von dessen Zeiten an dises Geheimnus schon offentlich verehrt worden.

§. III.

Ketzer, Türcken, und Teufel stehen darfür.

58. Luther selbst, 59. und seine Anhänger. 60. Auch Machomet, 61. und andere Türcken; 62. sogar der Teufel. 63. Darum Catholische Christen ehrenbiethig darvon sprechen sollen.

Dritte Relation.

Alte, allgemeine, immer anwachsende Ehr der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

§. I.

Alte Verehrung.

64. Dises Geheimnuß wird offentlich verehrt, schon im XII. Jahr hundert, 65. zu Lion in Franckreich, 66.

in

in Augspurg, 67. zu Wessobrunn, 68. zur Zeit S. Anselmi, Joannis Duns Scoti, und Pabstens Sixti des Vierdten.

§. II.

Allgemeine Verehrung.

69. Hohe Häubter breiten die Verehrung dises Geheimnuß aus, als Ertz-Bischöffe zu Saltzburg Joannes Ernestus, Franciscus Antonius, Leopoldus, Andreas. 70. Bischöff zu Freysing Joan. Franciscus, und Ihro Durchläuchtigiste Eminentz Cardinal Joannes Theodorus. 71. Auch weltliche Fürsten, Kayser und König, absonderlich von Spanien; 72. insonderheit die Durchläuchtigiste Churfürsten von Bayrn Maximilianus Emmanuel, Carolus Albertus, auch als Römischer Kayser; und Josephus Maximilianus jetzt regierender gnädigister Lands-Herr.

§. III.

Immer anwachsende Verehrung.

73. Es beförderen dises Geheimnuß die Hochwürdigiste Cardinál Petrus

trus

trus Ottobonus, 74. und Angelus Maria Quirinus. 75. Päbst Sixtus IV. und andere mehr. 76. Alexander VII. 77. Clemens XI. 78. Benedictus XIII. 79. Benedictus XIV. Wür erwarten noch grössere und gröste Erhöhung des Fests der Unbefleckten Empfängnuß.

Gelobt sey
JEsus CHristus
Und dessen unbefleckte Mutter
MARIA
In Ewigkeit, Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisvogel, Veremund,

Wessobrunnische Marianische Fama In sich haltend Einen kurtzen Begriff der kräfftigisten Beweg-Ursachen, das hohe Geheimnuß der Unbefleckten Empfä ngnuß Mariae vestiglich zu glauben, beständig zu handhaben, und andä chtigist zu verehren. Nebst Einruckung einiger Wunderbahren Gutthaten, und mercklichen Begebenheiten bey der Hoch- und Welt-berühmten Haubt-Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariae Der Wunderthätigen Schö

Landsperg 1749

Bavar. 90-1749
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370310-9
VD18 1535038